

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 28 (1921)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: SILBERNE MEDAILLE — Schweizerische Landesausstellung Genf 1896: SILBERNE MEDAILLE

**Seide ♦ Schappe ♦ Kunstseide ♦ Baumwolle ♦ Wolle ♦ Leinen ♦ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ♦ Stickerei ♦ Hilfsindustrien ♦ Technik ♦ Handel ♦ Mode ♦ Sozialpolitik ♦ Unterricht**

Verlag und offizielles Organ des Verbandes der Angestellten der Schweiz. Seidenindustrie (V. A. S.)

Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 6.—
jährlich „ 12.—

Die Mitteilungen über Textilindustrie erscheinen Mitte und Ende jeden Monats. - Probe-Abonnemente können jederzeit beginnen. - Abonnemente nehmen alle Postbureaux sowie die Administration der Mitteilungen über Textilindustrie, Zürich 6, Universitätsstrasse 29, entgegen. Telephon Hottingen 54.44. Postcheck- u. Girokonto VIII 7280 Zürich.

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts.
Ausland 40 „

Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

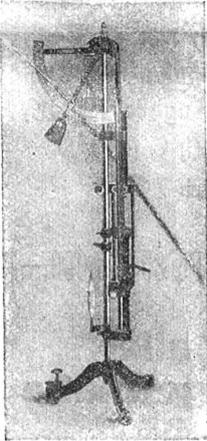
Alleinige Annoncen-Regie:

ORELL FÜSGLI-ANNONCEN, ZÜRICH, Bahnhofstr. 61
Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen,
Solothurn, Genf, Lausanne, Sitten, Neuchâtel, Mailand etc.

No. 1. XXVIII. Jahrgang

Schriftleitung: Redaktionskommission des V. A. S.

Mitte Januar 1921



**Stärke-
und Dehnungsmesser**
für einfache
Garne und Zwirne.

Schubzähler

Bewährte, mechanische

Kettenfadenwächter

für offene Aufsteck- od.
geschlossene Lamellen.

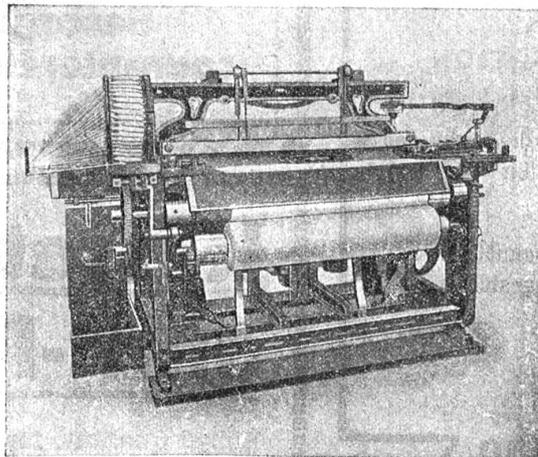
Henry Baer & Co., Zürich

Elisabethenstrasse 12

Wir bauen als Spezialität:

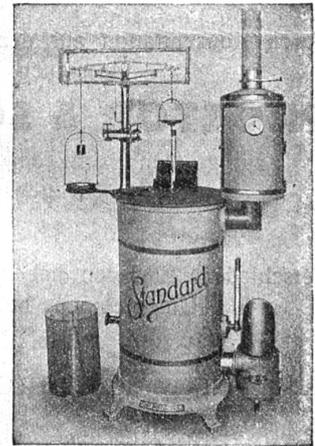
Sämtliche Sortier-, Titrier- und Messinstrumente

für die Textil-Industrie



Automatische Schusswechsel-Apparate

zum Anbau auch an ältere Unter- u. Oberschlagstühle



Konditionier-Apparat

zur Bestimmung der in Roh-
material oder Garnen, Seide,
Baumwolle, Wolle etc. enthal-
tenen Feuchtigkeit.

Haspel, Bogenwage Fachkontrollapparate Zwirnzähler

Blatteinzieh-Maschinen Kettbaumbremsen etc. etc.

Sämtliche Apparate können in unserem Probesaal stets im Betrieb besichtigt werden.

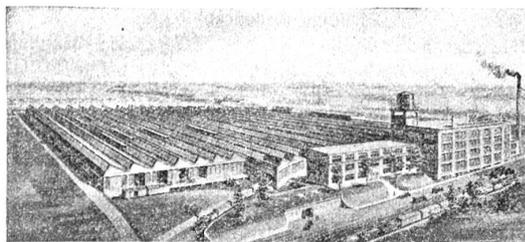
KABEL-ADRESSE:

MANNAWBÜHL
NEW-YORK

A. W. BÜHLMANN

200 FIFTH AVENUE

NEW YORK



Durch Konzentration auf den Bau von Trocken-
Maschinen ist

PROCTOR & SCHWARTZ

zur größten Fabrik der Welt in dieser
Branche geworden



Verschiedene Faktoren haben zum Erfolg dieses
Unternehmens beigetragen



Der Kernpunkt ist ORGANISATION



Es wird keine Maschine geliefert, die nicht den
Zweck voll und ganz erfüllt



Tatsachen werden vor der Auftragsannahme und
nicht nach der Lieferung festgestellt



Amerikanische Textilmaschinen

Elektr. Senganlagen für Textilfäden jeder Art

Unerreicht an Güte u. Strom-Ersparnis.
Geeignet f. alle Spulmaschinensysteme.
Neuanlagen oder Umänderungen

Gesellschaft für elektr. Senganlagen Zürich

Rämistrasse 5 vormals Tel. Hott. 1578
J. Bosshardt, Uster

Schweizerische Bankgesellschaft

Winterthur ✦ Zürich ✦ St. Gallen
Aarau ✦ Lichtensteig

Baden, Basel, Flawil, Laufenburg, Liestal,
Rapperswil, Rorschach, Wil, Wohlen, Genf,
Lausanne, La Chaux-de-Fonds, Montreux,
Vevey, Fleurier, Locarno, Lugano, Aadorf,
Gossau, St. Fiden, Rüti, Couvet,
Römerhof-Zürich 7

Aktienkapital u. Reserven Fr. 85 000 000.—

**Besorgung aller
couranter Bankgeschäfte**

Klosettrollen und -Papiere

Billige Qualität, für grosse Fabriken. Ver-
langen Sie Offerte von

Goetschel & Cie., Chaux-de-Fonds
Kartonnagen und Luxuspapierfabrik

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verband der Angestellten der Schweiz. Seidenindustrie (V. A. S.).

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROB. HONOLD, ÖRLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14

Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSELI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, Bahnhofstr. 61

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 6, Universitätsstrasse 29, entgegengenommen. Telephone Hottingen 54.44 — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

➡ Infolge Rücktrittes des bisherigen Redaktors und Administrators, bitten wir unsere wertigen Mitarbeiter alle Zusendungen an die obigen Adressen richten zu wollen. ➡

Inhalt: An die Abonnenten und Mitglieder — Die Krise — Preisabbau — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. Die schweizer. Textilindustrien im Jahre 1920 — Die Krise in der Textilindustrie — Die chinesische Seidenindustrie — Beziehungen der Seidenspinner und Zwirner zur Seidenfärberei — Ueber die Platinenverteilung der Jacquardmaschinen — Verfahren baumwollenen Waren Glanz zu geben — Veredelungsverkehr — Seidenwaren — Baumwolle — Die Modifarben für den Sommer 1921. Musternheiten — Firmen-Nachrichten — Patenterteilungen — Fachzeitschriften — Briefkasten — Verbands-Nachrichten.

An unsere verehrl. Abonnenten und Mitglieder!

Mit dieser ersten Nummer des 28. Jahrganges präsentiert sich Ihnen unsere Fachzeitschrift in einem neuen Gewande. Dies soll ein äußerliches Zeichen dafür sein, daß sie mit heute einen Zeitabschnitt in ihrer Entwicklung beendet hat und sich anschickt, in einen neuen einzutreten.

Wir hatten in der letzten Nummer Gelegenheit, Sie davon zu unterrichten, daß wir die Annoncen-Regie erstmals an eine große Firma der Annoncenbranche, an die „Orell Füssli-Annoncen“ verpachteten. Heute können wir Ihnen mitteilen, daß auch in der Redaktion sich Änderungen vollzogen haben. Herr Fritz Kaeser, der bisherige Chefredaktor, hat vorgezogen, einer Einladung unsererseits, einen dicken Strich unter die Ereignisse des letzten Jahres zu setzen und weiterhin als Mitglied der Redaktionskommission an unserer Zeitung mitzuarbeiten, nicht Folge zu leisten und ist mit Ende 1920 aus der Redaktion ausgeschieden. Wir sind uns seiner Verdienste um den Ausbau unserer Zeitung bewußt und stehen nicht an, ihm auch an dieser Stelle unseren Dank auszusprechen für seine aufopfernde Arbeit. Neben bisherigen, bewährten Mitarbeitern sind neue in die Leitung unserer Zeitung eingetreten. Auch ist es uns gelungen, uns eine Anzahl Korrespondenten zu verpflichten, die uns die Gewähr bieten, daß unsere Fachzeitschrift in Zukunft wieder mehr Originalartikel bringen und über alle unsern Leserkreis interessierenden Vorgänge auf unserem Fachgebiete in sachlicher Weise orientieren wird.

Unser Bestreben geht dahin, unserer Zeitung als erster und einziger schweizerischer Fachzeitschrift für die gesamte Textilindustrie die ihr zukommende führende Stellung zu erhalten und weiter auszubauen. Sie soll ein getreuer Spiegel alles Geschehens in der Textilindustrie der Schweiz, wie auch der hauptsächlichsten ausländischen Plätze sein. In ihren Rubriken über Rohstoffe, Fabrikation, Hilfsindustrien, Technik, Handel usw. soll über alles Wissenswerte regelmäßig berichtet, Neuerungen, besonders webereitechnischer Natur, sollen eingehend besprochen werden. Besonders Wert legen wir darauf, aus allen einschlägigen

Gebieten regelmäßig Originalartikel zu bringen. Redaktion und Verlag werden sich alle Mühe geben, das gewiß nicht zu nah gesteckte Ziel zu erreichen.

Zu einem vollen Erfolge bedürfen wir aber auch der Unterstützung unserer verehrten Leser und Inserenten. Wir laden Sie deshalb ein, an der Verbreitung unseres Blattes durch Empfehlung in Ihrem Bekanntenkreise mitzuwirken, uns durch Zusendung von Material und Zeichnungen, die für die Ausarbeitung von Artikeln geeignet sind, zu unterstützen, oder uns Originalartikel zu übersenden, die wir angemessen honorieren werden. Als Neuigkeit haben wir mit dieser Nummer auch einen ständigen Briefkasten eingerichtet, worin wir unsern Lesern Gelegenheit geben wollen, sich gegenseitig mit Rat und Tat beizustehen, indem wir uns bemühen werden, auf alle Fragen aus dem gesamten Gebiete der Textilindustrie richtige und erschöpfende Antworten zu vermitteln. Diese Einrichtung empfehlen wir besonders den jungen unter unseren Lesern zur regen Benützung.

Daneben wird der V. A. S. als alleiniger Eigentümer und Herausgeber dieser Zeitschrift unter seiner besonderen Verbandsrubrik das Gebiet der allgemeinen und seiner besonderen Standespolitik in einer Art und Weise pflegen, an der niemand wird Anstoß nehmen können, der dem Angestellten sein gutes Recht, sich seiner eigenen Interessen zu erinnern, nicht schmälern will.

Und nun hoffen wir, unsere Zeitung werde auch weiterhin eine gute Aufnahme bei allen alten und vielen neuen Lesern finden. Möge fortan ein guter Stern über dem bescheidenen Unternehmen walten. Möge es die baldige Rückkehr glücklicherer Zeiten und eines gedeihlichen Geschäftsganges unserer heimischen Industrie in seinen Spalten widerspiegeln dürfen. Das sind für einmal die uns zunächst am Herzen liegenden Wünsche. Sollte unser Blatt darüber hinaus auch noch sich eines kleinen Anteils an der Förderung und am Gedeihen unserer Industrie rühmen dürfen, so würden wir die Zwecke und Ziele unseres Unternehmens als in schönster Weise in Erfüllung gegangen betrachten.

Vorstand und Redaktionskommission.

Die Krise.

Ein greulich Ungetüm schleicht durch die Gassen und faucht und schlägt uns seinen giftigen Atem, seinen Pesthauch an jeder Ecke, um die wir biegen, entgegen. Immer wilder tobt das Untier, immer ungestümer und drohender werden seine Gebärden. In seiner Gefolgschaft sind zu finden Unglück und Krankheit, Hunger und Tod. Sein Name ist: Krise. Schon beim bloßen Klang dieses Namens läuft ein kalter Schauer über unsern Rücken. Man hört es ordentlich, wie da ein Glück in Scherben geht. Dieser Feind und Würger der Menschheit ist umso gefährlicher, als er uns meuchlings aus dem Hinterhalt überfällt, da wir an keine Gefahr denken. Wehrlos sind wir ihm preisgegeben. Er ist kein mutiger Gegner, dem man Auge in Auge gegenüber treten kann. Wir können ihn nicht greifen, unsere Kraft nicht an ihm messen. Feige springt er uns von hinten an und wirft uns zu Boden. Feige entzieht er sich unserer Wehr, wie ein glitschiger Wurm sich unseren Händen entwindend.

Die ganze Welt seufzt und ächzt heute unter dieser fürchterlichen Krise. Wie ein Alp liegt es drückend auf allen Menschen. Wir Schweizer aber, die wir glaubten unser Land als ein Friedensland, von den unmittelbaren Wirren und Folgen des Weltkrieges gerettet zu haben, sehen uns zwei Jahre nach Friedensschluß, da wir schon wähten glücklicheren Zeiten friedlicher Entwicklung nicht mehr fern zu sein, plötzlich mitten in dem Strudel heftigster wirtschaftlicher Kämpfe und Krisen hineingerissen. Wie kam dies nur? Nachdem wir während des Krieges manch drohende Klippe glücklich umschiffen, nachdem wir, da andere Völker in blutigstem, häßlichstem Ringen sich zerfleischten, die Früchte unseres Fleißes in ungeahntem Maße einheimsten, mit kurzen Unterbrechungen Jahre nützlichster Arbeit erlebten und uns schon über alle Gefahren hinweg wähten, überfällt uns wie ein Räuber in der Nacht diese scheußliche Krise. Ja, wie kam das nur?

Manche Arbeiter und Angestellte wiegen sich heute noch in Sorglosigkeit, sei es, daß sie bis jetzt von der Krise noch nicht viel zu spüren bekamen und deshalb verneinen, ihre Firma werde davon nicht betroffen, sei es, daß sie absichtlich den Warnzeichen gegenüber Augen und Ohren verschließen, nach dem Rezept „was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß“, oder daß sie die Sorgen andern überlassen und sich damit trösten, daß es bis jetzt ja auch noch immer gegangen sei und wohl auch wieder besser kommen werde.

Solche Sorglosigkeit ist sträflich. Aber selbst manche Angestellte, die seit Wochen und Monaten Gelegenheit haben zu beobachten, wie die Beschäftigung zurückgeht, die Bestellungen ausbleiben, die Lager sich mehren und sich dabei Gedanken und Sorgen machen, kennen nicht die Größe der Gefahr, in der wir schweben, weil ihnen eben die Uebersicht über das Ganze fehlt. Ihr Wissen ist Stückwerk, folglich kann auch das Bild, das sie sich von der gegenwärtigen Lage machen, nur unvollständig sein. Es kann deshalb nur nützlich sein, wenn wir diese Krise, in ihrer Art und Bedeutung heute einmal einer näheren Betrachtung unterziehen.

Vor Jahresfrist arbeitete die schweizerische Seidenindustrie, Band wie Stoff, unter einer Hochkonjunktur, wie man sie kaum je erlebt. Unter dem Einfluß enormer Käufe auf dem Rohseidenmarkt, besonders seitens Amerikas, das sich unersättlich zeigte, gingen die Seidenpreise sprunghaft in die Höhe. Sie notierten eine Zeitlang 200 Fr. und mehr pro Kilo, also den fünffachen Vorkriegspreis, Preisforderungen, die gar keine innere Berechtigung hatten. Dabei wurde munter weiterbestellt. Ja, die Bestellungen wurden den Fabrikanten förmlich aufgedrängt. Besonders in Krawattenstoffen wurden Bestellungen mit Lieferzeiten bis zu einem Jahr und länger erteilt. Freilich wurden schon

dazumal unter den Fabrikanten warnende Stimmen laut, daß es vorsichtiger sei, den Bogen nicht allzu straff zu spannen. Was mit Aufträgen passiere, die erst in 12 Monaten lieferbar seien, könne niemand wissen. Auch könne man ohne großes Risiko sich doch nicht auf so weit hinaus schon mit Rohseide eindecken. Man rechnete damit, daß mit der neuen Ernte ein Abschlag eintreten könnte. Vorläufig aber hatten die Preise noch immer steigende Tendenz, die Ware fand schlanken Absatz, der Warenhunger der Welt schien unersättlich, die Lieferungen wurden bar bezahlt und auf weitere wurde gedrängt. Dann war es doch auch gar zu schön, zu wissen, daß die Fabrik beinahe für ein ganzes Jahr mit Aufträgen reichlich versehen war. So schien alles in bester und schönster Ordnung.

Da erfolgte der erste Schlag. Amerika setzte plötzlich aus mit seinen Rohseidenkäufen, der Absatz stockte, es begann drüben zu kriseln. An der Börse von Yokohama, wo die Spekulation wilde Blüten trieb, kam es zu einem Krach. Der Einfluß auf dem Rohseidenmarkt machte sich in einem ziemlichen Preisabschlag bemerkbar. Bei uns horchte man auf. Sobald die Rohstoffpreise rückläufige Tendenz zeigten, hörten die Bestellungen auf. Noch hatte man keine Veranlassung, mißtrauisch zu werden. Man fand es natürlich, daß der Handel vorläufig eine abwartende Stellung einnahm. Immer noch schien es, daß die Produktion vom Konsum schlankweg aufgenommen werde und die Hauptsache war, die Fabrik hatte zu tun.

Es kam der Sommer und mit ihm die Ferienzeit. Nichts war natürlicher, als daß über diese Zeit eine vollständige Geschäftsstille sich legte, besonders da ja bereits viele Orders für das 2. Halbjahr erteilt waren. Da gingen von Holland und den nordischen Plätzen zuerst Berichte ein, daß sie sich überkauft hätten. Diese Plätze rechneten damit, in Deutschland einen offenen und aufnahmefähigen Markt zu finden. Aber Deutschland versagte. Es war bei dem niedern Stand seiner Valuta nicht in der Lage, die teuren Seidenstoffe zu kaufen. So sahen sich die erwähnten Plätze gezwungen, für ihre Waren andere Abnehmer zu suchen. Aber diese waren nicht leicht zu finden. Bereits wurden große Mengen von Waren auf den Londoner Markt geworfen, der noch am meisten Kauflust zeigte.

Es kam der August heran, in welchem Monat bei normalem Geschäftsgange gewöhnlich die großen Stapelorders placiert werden. Aber nichts regte sich. Der September kam und ging, es blieb still. Diese vollständige Stille, unter der alle Fabrikationsplätze in gleicher Weise litten, wirkte natürlich zurück auf den Rohseidenmarkt, auf dem die Geschäfte seit Monaten gleich null waren. Unter dem Einflusse der Stagnation wichen die Seidenpreise stetig. Das heißt, es machte sich lange Zeit eine vollständige Desorientierung bemerkbar, indem die Preise für gleichwertige Ware nicht selten 20—30 Franken differierten, je nach der Meinung des Eigners über die weitere Gestaltung der Verhältnisse und je nachdem er Geld nötig hatte oder nicht.

Indessen hoffte man immer noch, der Oktober werde nachholen, was August und September versäumt hatten. Man fand diese lang andauernde Pause nicht unverständlich in Hinsicht auf die vorangegangene Hochkonjunktur und die großen Lieferungen, die noch zu effectuieren waren. Schließlich blieb noch genügend Zeit für Lieferungen per Januar/Februar/März. Aber die erwartete Aenderung trat nicht ein. Ganz im Gegenteil verschlimmerte sich die Situation von Woche zu Woche.

In den Vereinigten Staaten, die die Spekulation in der Rohseide im Frühjahr in weitestgehendem Maße mitgemacht hatten, und wo Engagements zu höchsten Preisen in außerordentlich hohen Beträgen fällig wurden, trat eine panikartige Krise auf. Es kam zu einer Reihe von Fallimenten, bei denen viele Millionen Dollars verloren gingen.

Dieselbe Erscheinung zeigte sich am Ursprungsmarkt in Yokohama, wo die Regierung einspringen mußte, um zu verhüten, daß die Situation sich nicht zu einem eigentlichen Landesunglück ausdehne.

Jetzt trat eine neuartige Erscheinung auf, der Käuferstreik. Die enorm hohen Seidenpreise, die im vergangenen Winter bezahlt werden mußten, zusammen mit den gesteigerten Herstellungskosten, verteuerten die fertigen Waren in einer Art und Weise, daß Preise herauskamen, die man vorher nicht für möglich gehalten hätte. Die Konjunktur tat ihr übriges dazu, daß der Fabrikant nicht zu knapp rechnete. Da über der Herstellung der Ware, zumal bei der infolge der guten Beschäftigung sich mit den Lieferungen im Rückstande befindenden Fabrik, Monate verstreichen, so erreichten diese teuren Waren den Detailhandel erst im Herbst. Bei den Konsumenten hatte inzwischen aber bereits die Ueberzeugung Platz gegriffen, daß eine allgemeine Verbilligung aller Waren kommen müsse. Man hörte in seiner eigenen Branche von Abschlägen der Rohstoffe, man las in der Zeitung von guten Ernten, großen Vorräten, von Herabsetzung der Schiffsfrachtsätze und Zunahme des verfügbaren Frachtraumes. Dazu kamen bereits vereinzelt Abschlüsse auf täglichen Gebrauchsartikeln. Als nun die gesteigerten Preise im Detail erschienen, stießen sie auf entschiedenen Widerstand beim Publikum. Obwohl von einer eigentlichen Verabredung natürlich keine Rede ist, so war doch die Erscheinung so einheitlich, daß das Wort von einem Streik der Käufer nicht übertrieben ist.

Dem Begehren des Publikums auf Ermäßigung der Preise nachzukommen, sträubten sich die Detaillisten aber ebenso entschieden. Sie waren wohl für eine Ermäßigung, aber nur auf denjenigen Waren, die sie selbst auch billiger einkaufen würden. Auf den teuren Vorräten aber wollten sie keine Verluste erleiden und meinten, das Publikum müsse sie schlucken. So stunden sich die Parteien hartnäckig gegenüber, während die Verkäufer in den Magazinen auf Kundschaft warteten. (Schluß folgt.)

Preisabbau.

Preisabbau lautet seit einigen Monaten die Parole. Der Ruf nach einer Verbilligung der Erzeugnisse mußte kommen, nachdem der Krieg sein Ende gefunden hatte und zahllose Kräfte für die Friedensproduktion wieder frei geworden waren. Die ersten Preisstürze sind auf dem Frachtenmarkte, insbesondere im Ueberseeverkehr erfolgt und sie greifen nun von einem Rohstoff zum andern über und damit auch zu den Fabrikaten. Freilich, große wirtschaftliche Gruppen sind bisher vom Preisabbau noch nicht oder doch nur in geringem Maße betroffen worden, wie die Lebensmittel und eine ganze Anzahl industrieller Erzeugnisse. Es kann sich im Rahmen dieser Zeilen nicht darum handeln, diese Seite der Frage zu prüfen, sondern es sei nur darauf hingewiesen, daß bisher die Textilindustrie mehr als andere Branchen vom Preisabbau in Mitleidenschaft gezogen wird. Um nur bei den wichtigsten schweizerischen Industrien zu bleiben, so läßt sich feststellen, daß z. B. in der Maschinenbranche, in der Uhrenindustrie, in der chemischen Industrie u. a. der Preisnachlaß sich bei weitem nicht in gleichem Maße geltend macht, wie in den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie. Es ist daher begreiflich, daß in den schweizerischen Textilkreisen, vom Einführer des Rohstoffes bis zum Detaillisten, sich eine gewisse Aufregung und Unsicherheit bemerkbar macht, die je nach der Lage der beteiligten Gruppen, verschiedene Formen annimmt. Die Verkäufer des Rohmaterials, Baumwolle, Seide, Wolle usw. sind ihren meist ausländischen Lieferanten gegenüber durch Verträge gebunden und beharren im allgemeinen ihren Kunden gegenüber, meist durch Usanzen geschützt, auf

der restlosen Erfüllung der Abmachungen. Ihre Abnehmer, in der Regel die Fabrikanten, sehen sich auf der einen Seite zur genauen Abnahme ihrer noch zu teuren Preisen aufgenommenen Bestellungen verpflichtet und werden auf der anderen Seite durch ihre Kundschaft, in der Regel Grossisten, zu nachträglichen Preisnachlässen und andern Zugeständnissen gedrängt. Zwischen Fabrikant und Grossist spielt die Konkurrenz eine erheblich größere Rolle als zwischen dem Fabrikant und seinem Rohstofflieferanten; und demgemäß tritt die eine Seite auch begehrlischer auf und es zeigt sich die andere nachgiebiger. So haben denn auch schon Fabrikanten fest erteilte Bestellungen nachträglich annullieren lassen, Preisnachlässe gewährt, oder sind auf den Zahlungsbedingungen entgegengekommen. Der Grossist hat dem Detaillist gegenüber einen schweren Kampf zu bestehen, da letzterer mit dem gänzlich zurückhaltenden und wieder anspruchsvoll auftretenden Publikum zu verkehren hat. Es ist daher begreiflich, daß bei diesem Glied der Kette die Uebelstände eines gewaltsamen Preisabbaues besonders grell zutage treten. Sie zeigen sich auch darin, daß der Grossist (und häufig auch der Fabrikant) um Geschäfte zu erzwingen, in den Kundenkreis des Detaillisten einzudringen sucht, selbst Ausverkäufe veranstaltet und sich mit der Privatkundschaft direkt in Verbindung setzt. Eine wenig beneidenswerte Stellung in diesem Kampfe aller gegen alle hat endlich auch der Detaillist, der mit dem Publikum in unmittelbarem Verkehr steht und der von einem Tag zum anderen Preisermäßigungen eintreten lassen soll, die er schlechterdings nicht geben kann. Er macht auch die Erfahrung, daß die Privatkundschaft in der Abnahme der Ware viel heikler geworden ist als in Kriegszeiten, was eine neue Erschwerung für das Geschäft bedeutet. Um sich zu helfen, versucht der Detaillist von seinem Lieferanten für schon gelieferte oder noch in Lieferung befindliche Ware Preisermäßigungen zu erhalten und es haben sogar Detaillistenverbände Begehren dieser Art an ihre Lieferanten gestellt. Um die trotz tatsächlich erfolgtem Preisabbau immer noch abwartende Haltung des Publikums zu beeinflussen und um Umsatz zu erzielen, greifen die Detaillisten endlich zu dem Mittel aufdringlichster Reklame und übertriebener Preisnachlässe — alles im Grunde bisher ohne nennenswerten Erfolg.

Bei diesem Widerstreit der Interessen, der von sämtlichen Beteiligten Opfer fordert, geht es naturgemäß nicht ohne bedenkliche Verstöße ab, nicht nur gegen die rechtliche Seite der Kauf- und Lieferungsverträge, sondern es leiden auch Treu und Glauben. Es ist klar, daß Zumutungen, die dahin gehen, einmal abgeschlossene Verträge zum Schaden der einen Partei zu ändern oder rückgängig zu machen, vom rechtlichen und kaufmännischen Standpunkte aus unzulässig sind. Auf die Dauer können Handel und Wandel unter solchen Verhältnissen nicht bestehen, und es ist in der vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins kürzlich einberufenen Konferenz zwischen Vertretern der verschiedenen Textilgruppen mit Recht betont worden, daß diese Verstöße gegen die kaufmännische Moral, die übrigens nicht etwa allein in der Schweiz vorkommen, sondern unter welchen auch die schweizerische Exportindustrie in ganz besonderem Maße leidet, wohl die bedenklichste Erscheinung des Preisabbaus darstellen. In der gleichen Aussprache wurde im übrigen festgestellt, daß es ein wirksames Mittel gegen diese Auswüchse nicht gibt, sofern nicht zwingende Usanzen oder bindende Verbandsbeschlüsse vorliegen. Es wurde aber auch bemerkt, daß es nicht möglich ist, den Preisabbau, der sich nun gewaltsam durchsetzt, in feste Bahnen zu lenken, oder ganz hintanzuhalten. So gut es bei der Aufwärtsbewegung nicht ohne Uebertreibungen gegangen ist, an denen der Einzelne keine oder nur geringe Schuld trug, so wenig lassen sich bei dem Abschlag Fehler vermeiden.

Im allgemeinen kann es nur von Vorteil sein, wenn die heute noch zu teure Ware möglichst rasch abgestoßen wird, was sich allerdings nur mit großen Verlusten bewerkstelligen läßt. Ein langsamer Abbau würde wohl weniger schmerzhaft sein, doch haben es weder die Fabrikanten noch die Händler in der Hand, das Maß des Preisabbaues zu bestimmen. Die im Grunde kleine schweizerische Industrie muß sich mit diesen Tatsachen abfinden und, je schneller die Operation sich vollzieht, desto rascher wird auch der Boden erreicht sein, auf dem die verschiedenen beteiligten Gruppen ihre Geschäfte auf neuer und gesunder Grundlage wieder aufnehmen können.

Import - Export

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den ersten drei Vierteljahren 1920. Im allgemeinen geben die Ausfuhrzahlen ein ziemlich zuverlässiges Bild über den Geschäftsgang in der schweizerischen Seidenindustrie, da diese, wenigstens für ihre Hauptartikel zu ungefähr neun Zehntel auf die Ausfuhr angewiesen ist. Auf die Ziffern des Jahres 1920 trifft diese Wahrnehmung jedoch nur bedingt zu, denn es ist, wenigstens bis Ende September, die Ausfuhr keineswegs in gleichem Masse wie die Produktion zurückgegangen und auch in den statistischen Durchschnittswerten kommt die schon seit einigen Monaten eingetretene starke Preissenkung nicht genügend zum Ausdruck. Es ist eben Tatsache, daß die Ausfuhr-Statistik nicht den gleichzeitigen Stand der Geschäfte und der Beschäftigung wiedergeben kann, sondern aus begrifflichen Gründen hinter den Verhältnissen zurückbleibt. Ähnliches gilt in bezug auf die Einfuhr ausländischer Seidenwaren die, trotzdem auch die schweizerische Kundschaft seit Monaten äußerst zurückhaltend geworden ist, für das dritte Vierteljahr 1920 noch bedeutende Summen aufweist.

Was zunächst die

Ausfuhr.

anbetrifft, so liefert in bezug auf die ganz- und halbseidenen Stoffe eine auf zwei Jahre, d. h. auf Ende des Krieges, zurückgehende und nach Quartalen geordnete Zusammenstellung folgendes nach auf- und abwärts reichbewegtes Bild:

III. Vierteljahr		Kilo	Fr.	Mittelwert per Kilo
III. Vierteljahr	1918	164,300	21,619,300	Fr. 131.60
IV.	1918	193,200	27,137,000	" 140.45
I.	1919	303,600	41,467,500	" 136.60
II.	1919	688,500	100,409,500	" 145.95
III.	1919	1,011,700	144,625,100	" 143.20
IV.	1919	899,300	126,974,500	" 141.20
I.	1920	761,900	122,047,900	" 160.20
II.	1920	626,200	106,386,600	" 169.90
III.	1920	521,600	92,635,800	" 177.60

Es fällt auf, daß der Durchschnittswert des dritten Vierteljahres 1920 der höchste bisher ausgewiesene ist, trotzdem der Preisabschlag schon im Sommer eingesetzt hat. Eine Erklärung liegt vielleicht darin, daß es sich bei der Ausfuhr in den Monaten Juli/September letzten Jahres in der Hauptsache um die Ablieferung früher bestellter teurer Ware handelte. Zum Vergleich sei der Durchschnittswert des letzten Vorkriegsjahres 1913 mit Fr. 49.20 per Kilogramm erwähnt; der Unterschied gegenüber dem dritten Quartal 1920 macht nicht weniger als Fr. 128.40, oder rund 260% aus.

Was die einzelnen Absatzgebiete anbetrifft, so sind die Verhältnisse ungefähr die gleichen wie vor dem Kriege, indem annähernd wieder die Hälfte der Ausfuhr nach England gerichtet ist und, als weitere bedeutende Abnehmer Kanada und Frankreich in Frage kommen. Die Ausfuhr nach den Nordstaaten ist immer noch eine ansehnliche, entspricht aber bei weitem nicht mehr den Ziffern der Kriegsjahre.

Der Aufschwung, den die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Tüchern, Cachenez und dergl. im Jahre 1919 genommen, hat aufgehört und die Ausfuhr in den ersten neun Monaten des Jahres 1920 ist mit 6600 Kilogramm im Wert von 1,2 Millionen Franken belanglos.

Während die Ausfuhr von Stoffen vom dritten Quartal 1919 an in beständigem Sinken begriffen ist, bietet die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern das umgekehrte Bild.

Die in der Bandindustrie gleichfalls vorhandene völlige Geschäftsstille und Produktionseinschränkung deutet sich allerdings in den Ausfuhrmengen der beiden letzten Quartale schon an und wird zweifellos in den Zahlen des vierten Quartals deutlicher zum Ausdruck kommen. Ueber die Entwicklung des Auslandsgeschäftes gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

III. Vierteljahr		Kilo	Fr.	Mittelwert per Kilo
III. Vierteljahr	1919	173,200	25,386,000	Fr. 147.—
IV.	1919	186,000	28,122,200	" 151.—
I.	1920	208,900	35,732,000	" 171.—
II.	1920	198,700	36,072,000	" 181.—
III.	1920	187,800	36,474,800	" 193.—

Auch bei den Bändern läßt sich eine fortschreitende Erhöhung des Mittelwertes feststellen, wobei jedoch ähnliche Vorbehalte zu machen sind wie bei den Stoffen. In bezug auf die Absatzgebiete behauptet England, das annähernd zwei Drittel der gesamten Ausfuhr aufgenommen hat, seine vorherrschende Stellung. Kanada, Australien und die Nordstaaten treten weit zurück und ein klägliches Bild bietet das Geschäft mit Frankreich, das in den ersten drei Vierteljahren 1920 keine 400,000 Fr. erreicht hat, während die Einfuhr von seidenen Bändern aus Frankreich in die Schweiz sich auf annähernd 3,2 Millionen Franken beläuft.

Die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch weist mit 23,100 kg im Wert von 9,300,000 Fr. normale Verhältnisse auf, doch ist bemerkenswert, daß auch bei diesem Artikel das Geschäft im 3. Quartal 1920 gegen früher erheblich nachgelassen hat. Der Durchschnittswert hat den außerordentlich hohen Betrag von etwas mehr als 400 Fr. per kg erreicht.

Die Ausfuhr von Näh- und Stickseiden für den Detailverkauf ist dem Jahre 1919 gegenüber in Abnahme begriffen. Es handelt sich für die neun ersten Monate 1920 um eine Menge von 47,300 kg im Werte von rund 8 Millionen Franken, wobei als Hauptabsatzgebiete Schweden, Holland, Argentinien und Frankreich zu erwähnen sind.

Bei der Kunstseide sind die außerordentlich hohen Ausfuhrziffern des Jahres 1919 nicht mehr erreicht worden, doch kommt immerhin noch ein Posten von 325,600 kg in Frage, im Wert von 15,2 Millionen Franken. Als Hauptabnehmer sind Spanien und die Vereinigten Staaten zu nennen. Der Durchschnittswert von Fr. 46.80 per kg übertrifft den Preisstand, den die natürliche Seide normalerweise vor dem Krieg aufgewiesen hat.

Einfuhr.

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren in die Schweiz nimmt, wenigstens dem Werte nach, einen ganz bedeutenden Umfang an. Im Verhältnis zur Ausfuhr hat sich allerdings die Lage, den Vorkriegsjahren gegenüber nicht stark verändert, da damals schon der Wert der Einfuhr 5 bis 10 Prozent des Wertes der ausgeführten Ware erreichte.

Für ganz- und halbseidene Gewebe stellt sich die Gesamteinfuhr in den drei ersten Vierteljahren 1920 auf 23200 kg, im Wert von 27,4 Millionen Franken, gegen 11,000 kg im Wert von 11,8 Millionen Franken, im gleichen Zeitraum 1919. Als Lieferanten kommen fast ausschließlich Deutschland mit 11,8 und Frankreich mit 10,1 Millionen Franken in Frage. Dabei ist im dritten Quartal die Einfuhr aus Deutschland gegen früher erheblich zurückgegangen. Erwähnenswert ist die Einfuhr aus Oesterreich (Tschechoslowakei), welche die Ziffer von 2,2 Millionen Franken erreichte. Der statistische Mittelwert der eingeführten Ware ist mit Fr. 117.93 per kg erheblich niedriger als der für die schweizerischen Erzeugnisse ausgewiesene Ausfuhrwert.

Auch bei der Einfuhr von Seidenbändern läßt sich dem Jahre 1919 gegenüber eine sehr starke Vermehrung feststellen. Es sind in den neun ersten Monaten 1920 in der Hauptsache aus Deutschland und Frankreich ganz- und halbseidene Bänder eingeführt worden, im Gesamtbetrag von 64,500 kg und im Wert von 9 Millionen Franken, gegenüber 11,000 kg und 1 Million Franken im entsprechenden Zeitraum 1919. Bei den Bändern ist der Durchschnittswert der eingeführten Ware gleichfalls kleiner als derjenige der aus der Schweiz ausgeführten Bänder.

Was die Näh- und Stickseiden ausländischer Herkunft anbetrifft, so handelt es sich nur um geringfügige Posten, die in der Hauptsache aus Deutschland und England stammen. Der bedeutenden Ausfuhr schweizerischer Kunstseide steht eine ebenso starke Einfuhr ausländischer Ware gegenüber, indem in den ersten drei Vierteljahren 484,100 kg in die Schweiz gelangt sind gegenüber nur 24,200 kg im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Als Lieferanten kommen in erster Linie Italien, Belgien und

Deutschland in Frage. Der niedrige Durchschnittswert von Fr. 24.58 per kg rührt zum Teil daher, daß es sich auch um die Einfuhr von Abfällen aus Kunstseide handelt.



Die schweizerischen Textilindustrien im Jahre 1920.

Die Schweizerische Kreditanstalt brachte im letzten Effektenblatt des Jahres 1920 einen Ueberblick über die wichtigsten schweizerischen Wirtschaftszweige im abgelaufenen Jahre. Wir entnehmen daraus über die Textilindustrien folgendes:

Die im 4. Quartal 1919 ununterbrochen steigende Tendenz der Rohseidenpreise nahm, dank weiter befriedigender Beschäftigung der Fabrik, im Anfang des Berichtsjahres ihren Fortgang, so daß im Februar—Anfang März schließlich für Exquis-Organzin und Webgrègen über 200 Fr. bezahlt wurden. Dann flaute das Geschäft ab, wohl insbesondere auch deshalb, weil diese hohe Preisbasis große Kokons-Ernten erwarten ließ. Dazu kam, daß die große Inflation im Geld- und Kreditwesen, die auch in Nordamerika um sich gegriffen hatte, die Federal Reserve Bank veranlaßte, bei den National- und Privatbanken auf Einschränkung der Kredite zu dringen; dies hatte einen Rückgang der Seidenpreise zur Folge, der umso größere Dimensionen annahm, als er die Seidenindustrie bei großen Lagern überraschte. Die dadurch veranlaßte Zurückhaltung der amerikanischen Fabrikanten übte eine akute Rückwirkung auf den Hauptlieferanten, Japan, aus, wo sich große Spekulationsengagements gebildet hatten. Der blühende Geschäftsgang wurde plötzlich unterbrochen, und eine rapide Baisse der Rohseidenpreise, welche in zwei Monaten gegen 50 Prozent erreichte, trat ein. Die Stockung des Geschäftes verursachte mehrere bedeutende Falliten in der amerikanischen Seidenbranche und löste besonders im japanischen Seidenmarkt eine eigentliche Krisis aus, die sich auch auf Banken und andere Industrien ausdehnte. Vor kurzem ist nun in Yokohama mit Unterstützung durch die Regierung ein Syndikat mit etwa 65,000,000 Yen gebildet worden, mit der Aufgabe, die Rohseidenpreise nicht unter 1500 Yen sinken zu lassen; eine Wirkung ist bis jetzt nicht zu verspüren. — Die italienische Kokons-Ernte war quantitativ bedeutend besser als die letztjährige, erreichte indessen den normalen Stand nicht; sie wird auf etwa 40,000,000 kg frische Kokons geschätzt. In Japan soll die erste Ernte ungefähr der des Vorjahres entsprechen; die folgenden Ernten sind aber wegen des schlechten Geschäftsganges reduziert worden, und auch der Unterbruch der Tätigkeit in den Spinnereien wird diesen Winter bedeutend verlängert werden. In Canton wurden etwa 39,000 Ballen produziert gegen 65,000 Ballen im verflorbenen Jahre und 40,000 bis 50,000 Ballen in Normaljahren. Auch von Shanghei ist ein geringerer Export zu erwarten. — Die italienischen Spinner hatten unter der Seiden-Baisse bis vor kurzem am wenigsten zu leiden, da die italienische Devisen weiter sukzessive zurückging, und daher in Lire relativ befriedigende Preise gelöst werden konnten. In den letzten Wochen sind nun aber auch in Italien die Preise merklich ins Wanken geraten, und die dortigen Eigner sind zum Verkaufe geneigt; doch kommen keine bedeutenden Abschlüsse zustande, da die Fabrik mangels Aufträgen Betriebsreduktionen; vornehmen mußte. Bei geringen Umsätzen weichen die Rohseidenpreise langsam weiter. Die Preisbewegung der Hauptartikel während des abgelaufenen Jahres ergibt sich aus nachstehender Aufstellung, welcher die für den Seidenhandel wichtigsten Valuten eingefügt sind.

Datum	Ital. Organzin 19/21 kl. schw. Fr.	Japan Trame 21.26/30 schw. Fr.	Japan Grège 1 1/2 13/15 frz. Fr.	Cocons klassisch Lire disp. auf Lief.	It. Lire	Franz. Fr. Kurs in schw. Fr.	Chin. Taels	
1. Jan.	160.—	165.—	375.—	85.—	—	41.60	51.50	5.80
1. März	190.—	200.—	470.—	125.—	—	38.50	43.60	9.72
1. Mai	160.—	140.—	310.—	155.—	129.—	25.35	34.—	7.31
1. Juli	115.—	90.—	164.—	—	70.—	32.60	45.40	5.78
1. Okt.	110.—	95.—	205.—	89.—	89.—	25.90	41.55	6.91
1. Dez.	87.—	75.—	182.—	70.—	68.—	23.50	38.70	5.30

Die schweizerische Seidenstofffabrikation hatte das Jahr 1920 unter günstigen Auspizien begonnen, wenn auch die außerordentlich hohen Rohseidenpreise bereits Anlaß zu gewissen Bedenken gaben. Besonders in den Vereinigten Staaten, wo die Nachfrage nach Seidenstoffen eine nie dagewesene Höhe erreichte, blühte das Geschäft kräftig. Die amerikanische Seidenindustrie suchte denn auch die günstige Konjunktur durch Aufstellung neuer Webstühle und Einführung des Zweischichtenbetriebes aus-

zunützen und bewirkte damit eine fortlaufende Steigerung der Rohseidenpreise, denen die Stoffpreise in gewaltigen Sprüngen folgten. Sie erreichten im Frühjahr 1920 eine Höhe, welche die Konsumenten stutzig und kopfscheu machte. Es kam zu der bekannten Selbsthilfe des Publikums, das einfach seine Käufe einstellte und damit den wohl gewaltigsten Konjunkturmenschwung veranlaßte, der in der Seidenstofffabrikation jemals vorgekommen ist. Vom Monat März an waren Seidenstoffe in den Vereinigten Staaten sozusagen unverkäuflich, und die Rückwirkung auf Europa blieb nicht aus, wenn auch erst einige Monate später. Die Kaufkraft und die Kauflust des Publikums nahmen beständig ab, besonders in den ehemals kriegführenden Staaten, aber auch in anderen Absatzgebieten der schweizerischen Fabrik, wie z. B. Holland und den skandinavischen Ländern, die mit Seidenstoffen übersättigt waren. Nicht nur wurden keine neuen Bestellungen gegeben, sondern die früheren Kontrakte wurden vielfach annulliert, ohne daß der Fabrikant die Möglichkeit gehabt hätte, seine vertragsmäßigen Rechte durchzusetzen. Von Monat zu Monat häuften sich die Lager an fertigen Waren, die jetzt nur weit unter ihren Gestehungskosten abgesetzt werden können. Die schweizerische Seidenstofffabrikation sieht sich aus diesen Gründen zu einschneidenden Reduktionsmaßnahmen gezwungen, durch welche einerseits die Abstoßung der Vorräte erleichtert und auf der anderen Seite ein Druck auf die Rohseidenpreise ausgeübt werden soll. Eine Besserung der Lage kann erst eintreten, wenn die vorhandenen Lager geräumt sind und die Rohseide wieder ein Niveau erreicht hat, welches die Herstellung von Stoffen in einer erschwinglichen Preislage gestattet. Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Umständen die finanziellen Resultate der schweizerischen Seidenstoffwebereien sehr unbefriedigend sein müssen.

Auch für die Basler Seidenbandindustrie nahm das Jahr 1920 einen vielversprechenden Anfang: die Bandorders liefen in solchem Umfang und in solcher Zahl ein, wie es um die Jahreswende noch nie der Fall gewesen war. Mitte Januar wurden die Bandpreise um etwa 10 bis 20 Prozent erhöht, und das lebhafteste Geschäft dauerte bis Ende Februar an. Da — in der ersten Woche des Monats März — trat mit dem plötzlichen Sturz der Seidenpreise ein jäher Stillstand ein, und seit dieser Zeit würden sozusagen keine neuen Aufträge mehr erteilt; doch war die Fabrik mit der Fabrikation, Fertigstellung und Spedition der laufenden Aufträge noch gut beschäftigt, und die Umsätze waren, da der Bandkonsum groß war, bedeutend. Leider wurden die Hoffnungen, die man auf das Herbstgeschäft gesetzt hatte, enttäuscht. Die Finanzkrise hatte überall Krediteinschränkungen zur Folge, und die Bankkäufer bekamen von ihren Geschäftsleitungen strikte Weisungen, keine weiteren Bestellungen zu machen, sondern ihre Stocks zu reduzieren. Infolge der großen Seidenbaisse verhält sich die Käuferschaft doppelt zurückhaltend. Erst wenn die Verpflichtungen der Kunden auf ein normales Maß zurückgeführt sein werden und bessere Nachrichten aus den Vereinigten Staaten das Vertrauen wieder hergestellt haben, wird eine Besserung kommen können. Einstweilen sind die Aussichten der Bandmode günstig. Hindernd werden auch im neuen Jahre die Produktionsländer mit niedriger Valuta unserem Export in den Weg treten.

(Schluß folgt).

Industrielle Nachrichten

Die Krisis in der Textilindustrie. Die wirtschaftliche Lage hat sich in den letzten Wochen auf der ganzen Erde bedeutend verschlechtert. Ein Ende der Krisis ist noch nicht in Sicht. Ueber die Lage der Textilindustrien in den verschiedenen Ländern entnehmen wir uns zugegangenen brieflichen Berichten und aus Tageszeitungen folgendes:

Schweiz. Die Arbeitszeit hat zum Teil eine weitere Reduktion erfahren. Verschiedene Industriezweige haben — um Arbeiterentlassungen zu umgehen — die wöchentliche Arbeitszeit auf 3—4 Tage reduzieren müssen. Einzelne Fabriken arbeiten momentan voll, haben aber angekündigt, daß im Frühjahr eventuell die Betriebe für einige Wochen vollständig eingestellt werden müssen.

Die Zellulosefabrik Attisholz sieht sich gezwungen, in der nächsten Zeit den Betrieb vollständig einzustellen. Von der Betriebseinstellung werden 600 Arbeiter und Angestellte betroffen.

Frankreich. In der Seidenbandindustrie der Isèregegend (St. Etienne usw.), die über 160 Betriebe mit über 22,000 Arbeitern zählt, mußte infolge Arbeitsmangel die wöchent-

liche Arbeitszeit schon vor Neujahr von 44 auf 40 Stunden reduziert werden, und eine weitere Reduktion auf 36 event. 32 Stunden ist angekündigt. Man rechnet damit, daß die gesamten Betriebe auf Ende Januar eingestellt werden müssen.

Aus Lyon wird uns mitgeteilt, daß auch dort wesentliche Betriebseinschränkungen vorgenommen und die Arbeitszeit reduziert worden ist.

Berichten aus Paris zufolge ist die Liller Textilindustrie seit einiger Zeit fast vollständig lahmgelegt. Die Krise greift auch auf das Oberelsaß über. Fünf bedeutende Mülhauer Baumwollspinnereien und -webereien haben beschlossen, vom Januar ab die wöchentliche Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden zu vermindern. Von dieser Arbeitsverminderung werden etwa 20,000 Arbeiter betroffen.

Um der drohenden schweren wirtschaftlichen Katastrophe zu begegnen, haben ungefähr 60 Betriebe der Textilindustrie von Roubaix sich zusammengeschlossen, um ihre Erzeugnisse nach dem Auslande zu verkaufen und dort Verkaufsstellen einzurichten. In Roubaix sollen zurzeit für 250 Millionen Franken Gewebe liegen.

Deutschland. Die Krefelder Sammtindustrie verminderte die wöchentliche Arbeitszeit auf 24 Stunden.

In den vogtländischen Lohnstickereien sind nur 10% der Arbeiter beschäftigt und man rechnet damit, daß in nächster Zeit ein vollständiger Stillstand der Betriebe eintreten werde.

Belgien. Die Lage der belgischen Textilindustrie verschlimmert sich zusehends. In Gent sind zurzeit über 10,000 Weber ohne Beschäftigung.

England. Die Zahl der Arbeitslosen in der Baumwollindustrie von Lancashire ist auf 250,000 angewachsen. Zudem arbeiten mehrere Zehntausend Arbeiter nur je einen halben Tag. Lange Reihen von Erwerbslosen warten tagelang vor den Arbeitsämtern auf Anweisung von Beschäftigung.

Amerika. Die Krisis in der Seidenindustrie greift immer mehr um sich. Die Arbeitszeit ist in den meisten Betrieben auf 30 Stunden in der Woche reduziert worden. Eine ganze Anzahl kleinerer Betriebe, die während der günstigen Zeit der Kriegsjahre gegründet wurden, mußten bereits den Konkurs anmelden, andere können sich nur noch mit größter Mühe halten. Verschiedene Großbetriebe, die bereits im Sommer des vergangenen Jahres die Arbeit während 14 Tagen vollständig eingestellt hatten, sehen sich neuerdings zu den gleichen Maßnahmen gezwungen. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind gegenwärtig 23/4 Millionen Personen arbeitslos.

Die chinesische Seidenindustrie. Aus London wird der „Z. P.“ unterm 1. Januar 1921 geschrieben:

Eine Kommission chinesischer Seidenhändler will die Internationale Seidenausstellung in New-York während des Monats Februar besuchen. In diesem Zusammenhang erklärt das „Board of Trais Journal“, daß, obgleich die Seidenindustrie in China schon seit Jahrhunderten heimisch ist und für lange Zeit geheim gehalten wurde, sie doch von andern Ländern überflügelt wurde, weil man die modernen Produktions- und Arbeitsmethoden nicht übernahm. In den letzten zwei Dekaden wurde der Seidenwurm von der „Lebrinekrankheit“ befallen, worunter die Kokons sehr litten und die Qualität der Seide vermindert wurde. Man hat die Krankheit gewähren lassen und nur ungenügende Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung ergriffen, obgleich die Wissenschaft in andern Ländern das Problem erfolgreich gelöst hat.

Ferner hat die Beibehaltung veralteter Methoden in der Seidenindustrie die Gewinnung hochgradiger Seiden immer mehr verringert, die minderwertige dagegen vermehrt. Auch die Spinner handhaben ihre Tätigkeit nicht mit der nötigen Sorgfalt. Die Menge der für den Export verwendbaren Rohseide ging ständig zurück. Im Jahre 1913 stellte sich die Ausbeute noch auf 9 Millionen Pfund Rohseide, sie ging im Jahre 1918 auf 8 Millionen Pfund zurück. Die unbrauchbare Seide nahm in dieser Periode um 2 Millionen Pfund zu, sie stieg von 15 Millionen auf 17 Millionen Pfund.

Hinzukommt der Mangel an Gleichgewicht und die Unreinheit der fertigen Produkte. Seitdem aber die Nachfrage nach chinesischer Seide von amerikanischen Märkten gestiegen ist, haben zahlreiche amerikanische Missionen China besucht, es wurden moderne Maschinen angeschafft und der Erfolg ist größere Gleichheit und Reinheit der Produkte.



Rohstoffe

Beziehungen der Seidenspinnerei und Zwirnerei zur Seidenfärberei.

Originalbeitrag von Dr. Fr. Stingelin, Chemiker.

Nachdruck verboten.

In den meisten Fällen wird der Seidenfärber für die Unregelmäßigkeiten, welche in der fertigen Ware auftreten, verantwortlich gemacht. Oft liegt aber die Ursache dieser Schäden schon in der Rohseide, ohne daß der Färber eine Ahnung davon hat.

Besonders wichtig sind in dieser Hinsicht die Bearbeitung der Seide in der Spinnerei und Zwirnerei und hat für den Seidenfärber eine große Bedeutung. Ist das Verfahren in der Spinnerei und Zwirnerei auch nur ein mechanisches, so kann dasselbe doch die Verarbeitung der Seiden in der Färberei sehr stark beeinflussen.

Um die Rohseiden, die infolge des Bastes strohig und hart sind, weicher und geschmeidiger zu machen, und ein besseres Verarbeiten zu ermöglichen, wird die Seide mit einem lauwarmen, leicht alkalischen Bade, bestehend aus Glycerin, Vaseline, Vaselineöl, Kokosnußöl- oder Palmölseife, Borax etc. behandelt. Es sind auch Präparate für diesen Zweck im Handel. Von solchen Präparaten werden gewöhnlich nur kleine Mengen benützt, doch zuweilen auch zur Beschwerung von Rohseide verwendet.

Die unbehandelten Rohseiden enthalten 0,1—0,50% fettige Bestandteile. Durch die angeführte Behandlung wird aber der Fettgehalt der gesponnenen und gezwirnten Rohseide erhöht.

Die folgende Tabelle gibt den Fettgehalt von Rohseiden verschiedener Provenienz, sowie den wässrigen Auszug, d. h. die in Wasser löslichen Bestandteile der Rohseide, wie Glycerin, Seife, Borax, Chloride und leimartige Substanzen.

Provenienz der Seide		Fett-Gehalt %	Wässriger Auszug %	Provenienz der Seide		Fett-Gehalt %	Wässriger Auszug %		
1	Japan Trame	28 d	0,47	1,59	17	Ital. Organzin	20 d	0,52	1,24
2	" "	28 d	0,35	1,57	18	" "	20 d	0,99	1,57
3	" "	28 d	0,48	0,45	19	" "	20 d	0,25	0,96
4	" "	30 d	0,51	0,67	20	" "	20 d	0,68	1,50
5	" "	30 d	1,15	0,49	21	" "	20,4 d	2,74	1,39
6	" "	42 d	0,48	0,49	22	" "	20 21 d	0,52	0,84
7	" "	26/30 d	0,14	0,38	23	" "	20,5 d	0,19	0,60
8	" "	24 d	0,41	0,88	24	" "	19/21 d	0,52	0,55
9	" "	31 d	2,43	0,80	25	" "	19/21 d	0,88	0,74
10	" "	5 fach	6,42	1,90	26	Syrie Organzin	20/24 d	2,69	0,73
11	" "	5 fach	6,95	1,11	27	" "	22 d	2,33	0,84
12	Canton "	29 d	1,54		28	" "	20/24 d	1,97	1,09
13	" "	27,4 d	0,18		29	" "	20/24 d	3,48	1,43
14	" "	24/28 d	1,39	2,03	30	" "	20/22 d	0,21	2,27
15	Ital. Trame		1,12	1,34	31	" "	20 d	2,92	0,85
16	" "	27/29 d	1,68		32	Brousse Organzin		0,25	2,22
					33	Franz. Organzin		1,60	0,63
					34	" "	20,2 d	2,39	0,69
					35	Grège		2,16	3,00

Wie aus der Tabelle ersichtlich, schwankt der Fettgehalt innerhalb weiter Grenzen von 0,14 bis zu 7%.

Nach einem Zirkular der Seidentrocknungsanstalt in Zürich beträgt der Fettgehalt von reinen Grègen (Gelb- oder Weißbast) 0,3—0,7%. Bei behandelten Rohseiden kann der Gehalt bis 1,0% steigen. Von den Seidentrocknungsanstalten sind nach Uebereinkunft folgende Grenzen festgesetzt worden:

Weißer Seiden: China, Japan, Canton 0,50%. Weißliche Seiden: Turkestan, Perse, Brousse, Kaukasus 0,75%. Gelbe Seiden 1%.

Bei den meisten untersuchten Seiden (siehe Tabelle) ist der Fettgehalt ein normaler und diese Seiden boten bei der Entbastung, beim Beschweren und Färben keine Schwierigkeiten. Steigt der Fettgehalt aber über 1,5%, dann entstehen bei der Verarbeitung der Rohseide mancherlei Schwierigkeiten. Außerordentlich schädlich ist die Vorbeschwerung mit Mineralölen und -fetten: Leicht verseifbare Pflanzen- und Tierfette und Öle lassen sich beim Entbasten sehr gut entfernen, währenddem Mineralöle gar nicht oder nur unvollständig beseitigt werden können.

Mineralöle verursachen dadurch Schwierigkeiten beim Beschweren, indem sie beim Entbasten Metallseifen, wie Kalk- und Magnesiaseifen aufnehmen. Kalk- und Magnesiumsalze sind in geringen Mengen normale Bestandteile der Rohseide, deren Gehalt aber wesentlich erhöht wird, wenn beim Spinnen hartes Wasser verwendet worden ist. Die Kalkseifen können nur durch Behandeln mit warmen Säuren zersetzt werden. Die entstehenden Fettsäuren sind dann durch ein Sodabad zu entfernen. Diese Operationen verursachen aber dem Färber höhere Arbeitskosten und Zeitverlust.

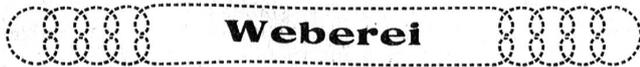
Bringt man entbastete Seide, auf welcher Kalk- und Magnesiaseifen niedergeschlagen sind, in die Zinnbäder, so setzen sich diese Seifen in Zinnseifen um. Die Zinnseifen sind außerordentlich lästig und können den Glanz und Griff der beschwerten Seide beeinflussen.

Neben den Fetten sind auch in vielen Fällen in den Rohseiden ziemlich bedeutende Mengen Glycerin gefunden worden. Glycerin dient auch vielfach zur künstlichen Erschwerung der Seide, da dasselbe sehr hygroskopisch ist und große Mengen Wasser aufnehmen kann, dadurch wird eine Erschwerung bis zu 15—20% erzielt, was sich dann später beim Erschweren sehr unangenehm bemerkbar macht, indem sie zu erheblichen Gewichtsunterschieden führt.

Eine Rohseide, welche mit Öl und Glycerin behandelt wurde und durch die Vorbehandlung bis zu 20% an Gewicht zugenommen hat, verliert dann beim Entbasten nicht 22—25%, sondern gleichzeitig die vom Weichmachen noch auf der Faser vorhandenen Verbindungen, sodaß ein Gewichtsverlust von 30—40% entsteht. Die 10—20% mehr Verlust müssen beim Beschweren wieder ersetzt werden. Eine Seide, welche nach Vorschrift 50—60% beschwert sein sollte, muß daher eine Behandlung, wie eine solche von 60—80% erfahren, und dies natürlich auf Kosten des Färbers.

In allen Fällen einer künstlichen Erschwerung der Rohseide, sei es durch den Spinner oder Zwirner, hat hauptsächlich der Seidenfärber den Nachteil und muß den Schaden tragen.

Es ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, die eingegangenen Rohseiden einer genauen Kontrolle zu unterziehen. Eine Décreusage-Bestimmung allein genügt nicht, wenn der Degummierungsverlust abnormal hoch erscheint. In diesem Falle ist eine vollständige Analyse mit genauer Bestimmung der einzelnen Bestandteile erforderlich.



Weberei

Ueber die Platinenverteilung der Jacquardmaschinen.

Originalbeitrag von Rob. Honold.

Nachdruck verboten.

Die Jacquardweberei, als ein Spezialzweig der gesamten Weberei, ist zufolge ihrer in der zürcherischen Seidenindustrie verhältnismäßig geringen Ausdehnung für viele Webereipraktiker ein mehr oder weniger unbekanntes Gebiet. Da in unserem Fachblatte dieser Zweig der Weberei in der letzten Zeit etwas wenig gewürdigt wurde, dürften einige kleine Abhandlungen von etwelchem Interesse sein.

In der zürcherischen Seidenindustrie werden in den

Großbetrieben heute vorzugsweise die Verdolmaschinen, verschiedenorts auch die Vincenzmaschinen angewendet; in kleineren Betrieben finden sich vielfach auch noch Lyoner Grobstichmaschinen vor, doch haben diese bei Vergrößerungen und Neueinrichtungen in den letzten Jahrzehnten den rationelleren Vincenzi- und Verdolmaschinen meistens das Feld räumen müssen.

Bei der Neueinrichtung eines Harnisches ist es notwendig, die zu verwendende Maschine, deren Platineneinteilung und zweckmäßige Platinenverteilung zu berücksichtigen, d. h. es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß nicht nur gerade der im Moment vorliegende Artikel, sondern auch noch andere mit derselben Harnisch- und Maschineneinteilung hergestellt werden können. Von dieser Voraussetzung ausgehend ergibt sich, daß eine Platinenzahl gewählt werden muß, die möglichst viele Teiler aufweist. Als Teiler sind die am meisten vorkommenden Grundbedingungszahlen, d. h. 2 für Taffet, 5 und 8 für Satin, ferner auf 4 und 6 für event. Körper- oder Atlasbindungen einzusetzen. Ein weiteres Erfordernis ist ferner, daß die Chortiefe mit der betreffenden Platinenzahl übereinstimmt, d. h. ebenfalls ohne Rest darin aufgeht. Es müssen somit noch einige größere Zahlen, die je nach Artikel und Qualität als Chortiefe in Frage kommen, wie z. B. 12, 16, 24 usw. eingesetzt bzw. berücksichtigt werden. Aus diesen Feststellungen ergibt sich als notwendiges Erfordernis für die Verwendbarkeit der Platinenzahlen: Teilbarkeit der Platinenzahl durch Grundbindung und Chortiefe.

Auf Grund dieser Tatsachen ergeben sich folgende günstig verwendbare Platinenzahlen:

Lyoner Grobstich 600er Maschine. Einteilung 51 Reihen zu 12 Platinen = 612 Platinen. Harnischtiefe 12 oder 24 Löcher: 600, 576 und 552 Platinen.

Hiervon ist 600 die günstigste Zahl, indem dieselbe am meisten Teiler aufweist: 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 24. Es kann mit dieser Platinenzahl derselbe Artikel mit 5er oder 8er Atlasgrund oder auch mit einer Surahbindung hergestellt werden; ebenso kann, sofern der Harnisch auf 3 Chore zu je einer Schnur per Chor gesteckt wird, Taffetgrund in Anwendung gebracht werden; Voraussetzung ist dabei, daß der Artikel zu 3 Fäden per Rohr eingestellt wird. Obige Platinenzahlen kommen auch für einen 4fädig eingestellten Artikel in Betracht, indessen hat der Harnischeinzug mit Rücksicht auf allfällig vorkommende Taffetbindung in diesem Fall auf 2 Chore zu 2 Schnüren zu erfolgen, wodurch ein chorweises Ausheben vermieden wird.

Bei den andern beiden Zahlen 576 und 552 kommen die Teiler 5 und 8 in Wegfall.

880er Vincenzi-Maschine, 2teilige Karte.

Einteilung: $2 \times 24 = 48 \times 16 = 768$
 $8 \times 14 = 112$ } = 880 Platinen,

Harnischtiefe 16 Löcher.

Verwendbare Platinenzahlen: 768 und 832.

Beim Vincenzstich ist bekanntlich in der Maschine kein für die Platinen benützbarer Raum unbenützt geblieben. Mit andern Worten: die Partien des Zylinders neben den Eicheln sind ebenfalls mit Löchern gebohrt und die Maschine ist an diesen Stellen auch mit Platinen versehen. Die Eichelpartien der Karte beanspruchen den Raum von 4×4 Platinen, d. h. 4 Platinen am Anfang, 2×4 Platinen in der Mitte und 4 Platinen am Schluß der Maschine. Die beiden ersten und letzten Reihen der Maschine, sowie die mittleren 4 Reihen weisen aus diesem Grunde nur je 14 Platinen auf. Diese 14er Reihen werden nun vorteilhaft für die Endeplatinen, für allfälligen Wechsel usw. verwendet und die nicht benützten Platinen am besten herausgenommen werden. Bei einfachen Geweben ist es sehr zu empfehlen, nur die 16er-Reihen zu verwenden, indem dadurch der Harnisch vereinfacht wird. In diesem Fall ist die Zahl 768 gegeben; dieselbe weist folgende Teiler auf: 2, 3, 4, 6, 8, 12, 16 und 24.

Um die Maschine besser auszunützen, kann mit Vorteil auch die Zahl 832 verwendet werden, ohne daß dadurch die Einteilung des Harnisches erschwert würde. In diesem Fall würden von jeder 14er-Reihe je die ersten und letzten 4 Platinen verwendet, was je wieder einer Harnischtiefreihe von 16 Löchern gleichkäme. Bei 832 Platinen fallen die Teiler 12 und 24 außer Betracht. Für beide Platinenzahlen ist Voraussetzung, daß der Artikel zu 4 Fäden per Rohr eingestellt wird.

Gleiche Maschine, Harnischtiefe 24 Löcher.

Verwendbare Platinenzahlen: 864, 840, 816, 792 u. 768.

Obige Harnischtiefe ist insofern günstiger, als damit sowohl Artikel mit 3 und 4, oder auch schwerere mit 6 Fäden per Rohr disponiert werden können.

Der Reihenfolge nach weisen obige Zahlen folgende Teiler auf:

864 = 2, 3, 4, 6, 8, 12, 16 und 24,

840 = 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 20 und 24.

816 = 2, 3, 4, 6, 8, 12, 16 und 24.

792 = 2, 3, 4, 6, 8, 12 und 24.

768, wie oben bereits erwähnt.

Die Zahl 840 ist somit die günstigste von allen, indem dieselbe auch noch die Herstellung von 5er und 10er Atlas ermöglicht. Bei genannter Harnischtiefe werden die Zahlen 768, 840 und 864 am meisten angewendet; die andern beiden kommen weniger in Frage. Die Platinenzahlen 864 und 840 bedingen wieder eine teilweise Benützung der 14er Reihen. Im ersten Fall, also bei 864 Platinen, ist folgende Verteilung vom praktischen Standpunkt ausgehend die beste: man verwendet von jeder 14er-Reihe je die ersten und letzten sechs Platinen = 12 Platinen per Reihe; 8 Reihen = 96 Platinen, dazu die vollen 16er-Reihen = $768 + 96 = 864$ Platinen.

Für die Maschinenverteilung weniger günstig ist die Zahl 840, indem die einfache symmetrische Verteilung für die gleichmäßige Harnischeinteilung von großem Nachteil wäre. Theoretisch wäre die Verteilung nach folgenden Gesichtspunkten rasch erledigt: $48 \times 16 = 768 + 72 = 840$ Platinen; $72 : 8$ (Anzahl der 14er-Reihen) = 9 Platinen per 14er-Reihe. Diese Einteilung ist aber praktisch nicht durchführbar, da der Harnisch sehr stark verkreuzt würde, indem, um die Tiefe von 24 Löchern zu erreichen, von der ersten 16er-Reihe der Maschine noch 6 Schnüre in die erste Harnischtiefreihe gesteckt werden müßten. Von der zweiten Maschinenquerreihe müßten sodann 14 Schnüre in die zweite Harnischtiefreihe gesteckt werden usw. (Man mache sich durch eine kleine Skizze ein Bild davon.) Der Harnisch würde somit zu einem ungeordneten Schnurwarr. Für die Zahl 840 dürfte sich daher folgende Platinenverteilung empfehlen: von den ersten beiden 14er-Reihen je 6 Platinen per Reihe, und zwar die ersten und letzten 3 Platinen jeder Reihe = 12 Platinen, mittlere 4 14er-Reihen: von jeder Reihe je die ersten und letzten 6 Platinen = 48 Platinen; die beiden letzten Reihen gleich wie die beiden ersten = 12 Platinen, total = 72, und die vollen 16er-Reihen dazu = 840 Platinen.

Bei den größeren Maschinen dieses Systems, z. B. 1320er-Maschine, kommen als am meisten verwendete Platinenzahlen in Betracht: 1152, 1200, 1248, 1296 und 1320. Diese Platinenzahlen sind um die Hälfte größer als die oben genannten bei der 880er-Maschine; eine nähere Begründung dürfte somit überflüssig sein.

896er-Verdolmaschine. Einteilung 2 Felder zu 448

Platinen. Harnischtiefe 16 Löcher; verwendbare

Platinenzahlen 896, 864, 848.

Teiler: 896 = 2, 4, 6, 8, 12, 16 und 32.

864 = 2, 3, 4, 6, 8, 12, 16, 24 und 32.

848 = 2, 4, 8 und 16.

Am günstigsten ist somit die Zahl 864, weniger günstig 848, während 896 mit der Zahl der Teiler in der Mitte steht. Die Zahl 864 ist zufolge der größten Ent-

wicklungsmöglichkeit die am meisten verwendete Platinenzahl dieser Maschine. Die Blatteinstellung hat bei einer angenommenen Harnischtiefe von 16 Löchern zu 4 Fäden zu erfolgen.

Gleiche Maschine, Harnischtiefe 24 Löcher.

Blatteinstellung 3, 4 oder 6fädig.

Ein auf 864 Platinen vorgerichteter und 24 Löcher tief gesteckter Harnisch gestattet die Entfaltung größter Möglichkeiten in der Bindungsanordnung des Gewebes. Die Einstellung im Blatt kann zu 3, 4 oder 6 Fäden per Rohr erfolgen. Im gleichen Gewebe könnten Taffet, Satin de Lyon, Satin Turc, Satin à la reine, 8er Atlas usw. angewendet werden, wenn dies tatsächlich verlangt würde. Mit andern Worten: diese Einrichtung gestattet die reichsten Bindungskombinationen, wodurch es möglich wäre, das gleiche Muster in Taffet-, Atlas- oder Armüregrund herzustellen, wobei jeweils nur ein neues Schlagen der Karten zu erfolgen hätte.

Die beiden andern Zahlen, 896 und 848 fallen außer Betracht, da sie durch 24 (Harnischtiefe) nicht teilbar sind; dagegen kommt als weitere Zahl 840 in Betracht. Neben den Teilern 2, 3, 4, 6, 8, 12 und 24 kommen noch 5, 10 und 20 hinzu, während 16 und 32 wegfallen.

1344er Verdolmaschine. Einteilung 3 Felder zu 448

Platinen. Harnischtiefe 24 Löcher. Blatteinstellung

3, 4 oder 6 Fäden. Verwendbare Platinenzahlen

1320, 1296, 1272 und 1248.

Teiler: Die Zahlen 1344, 1296, 1272 und 1248 weisen alle die gleichen Teiler auf: 2, 3, 4, 6, 8, 12, 16 und 24; bei der Zahl 1320 kommen neu hinzu 5, 10 und 20, dagegen fällt 16 weg. Alle diese Platinenzahlen bieten somit ziemlich weitgehende Möglichkeiten; am meisten werden verwendet 1344, 1320 und 1296; die kleineren Zahlen fallen mit Rücksicht auf eine zweckmäßige Ausnützung der Maschine weniger in Betracht. Im übrigen ist auch bei diesen Zahlen zum Teil wieder eine Korrespondenz mit den oben erwähnten bei der 896er-Maschine, 1296 und 1272 sind z. B. um die Hälfte größer als 864 bzw. 848.

Gleiche Maschine, Harnischtiefe 32 Löcher, Blatt-

einstellung 4 oder 8fädig. Verwendbare Platinen-

zahlen: 1344, 1312, 1280 und 1248.

Teiler: 1344 = 2, 3, 4, 6, 8, 12, 16, 24 und 32.

1312 = 2, 4, 8, 16 und 32.

1280 = 2, 4, 5, 8, 10, 16 und 32.

1248 = 2, 3, 4, 6, 8, 12, 16, 24 und 32.

Bei dieser Maschine und der oben vorgesehenen Harnischtiefe sind somit die Zahlen 1344 und 1248 am günstigsten. Es ist indessen zu erwähnen, daß eine Harnischtiefe von 32 Löchern sehr selten ist und nur bei ganz dicht eingestellten Stoffen, z. B. schweren Damassés vorkommt. In solchen Fällen sind dann die Zahlen 1344 oder 1248 gegeben, während 1312 bzw. 1280 weniger in Betracht fallen. Bei Ausnützung der gesamten Platinenzahl — also 1344 — müßte die Maschine noch besondere Ende- und Hebschaftsplatinen aufweisen.

Bei den Vincenzi- und Verdolmaschinen ist sodann grundsätzlich die symmetrische Platinenverteilung zu empfehlen. Es ist natürlich nicht immer angängig, eine Zahl zu wählen, die es gestattet, mit einer ganzen Platinen-Querreihe zu beginnen und zu endigen. In diesem Falle sollen die Restplatinen so verteilt werden, daß am Anfang und am Schluß die unvollständigen Reihen gleichviel Platinen zählen; am Anfang waren die Platinen an den Schluß der betreffenden Reihe, während dieselben am Schluß der Maschine an den Anfang der abschließenden Querreihe zu stellen sind. Beispiel: Bei einer Verdolmaschine von 896 Platinen sollen 840 Platinen für den Musterrapport verwendet werden. Diese Platinenzahl ist durch 16 nicht teilbar; es ergeben sich 52 ganze und eine halbe Querreihe. Die Maschine weist zwei Felder zu 448 Platinen

oder 56 Querreihen zu 16 Platinen auf; es ergeben sich somit $3\frac{1}{2}$ Querreihen oder 56 Platinen als Rest, die für Ende- und allfällige Wechselplatinen in Betracht kommen und auf beide Seiten symmetrisch verteilt werden. Das eigentliche Dessin beginnt somit mit der 13. Platine der zweiten Querreihe und endet mit der 4. Platine der zweitletzten Querreihe. Eine derartige Anordnung gestattet bei allfällig verkehrter Schlagweise ein Drehen der Karten.

Hilfs-Industrie

Verfahren, baumwollenen Waren Glanz zu geben. Die Verfahren, baumwollenen Waren ein glänzendes Aussehen zu geben, sind entweder rein chemischer oder rein mechanischer Art; in manchen Fällen kommt beides zusammen. Zu den Verfahren, welche die Zellulosefaser chemisch verändern, gehört vor allem die Mercerisierung. Viel weitergehend sind die Verfahren, durch welche die Zellulosefaser oberflächlich in Nitro- oder Acetylzellulose umgewandelt wird, sodaß sie ein seidenglänzendes Aussehen erlangt. Durch eine derartige Behandlung wird das Gewebe zugleich wasserdicht. Ein anderes Verfahren arbeitet in der Weise, daß die Baumwollfaser mit einer Lösung von Seidenabfällen in Kupferoxydammoniak überzogen und dieser Überzug durch Mineralsäure oder Bicarbonat fixiert wird. In ähnlicher Weise kann man verfahren unter Anwendung von Gelatinelösung in Amylacetat oder -formiat. Die mechanischen Verfahren bestehen im wesentlichen in einem heißen Kalandern unter Anwendung fein gravierter Walzen. Am bekanntesten ist der sogenannte Schreiner-effekt auf Taffet. Der Elsässer Depiesse schlug ein Verfahren vor, nach welchem die Ware in feuchtem Zustande heiß gepreßt wurde, sodaß sich während des Pressens Dampf entwickelt. Man erzielt in der Tat auf diese Weise einen schönen Glanz, der jedoch noch nicht ohne weiteres wasserfest ist. Um dies zu bewirken, läßt man die Ware unter Spannung zwischen heißen Walzen hindurchgehen. Die beste Wirkung wird erzielt, wenn man hierbei Temperaturen von 400° C (!) anwendet, was selbstverständlich zur Voraussetzung hat, daß die Ware mit größter Geschwindigkeit zwischen den Walzen hindurchbewegt wird. (Aus „Textile Colorist“.)

Deutschschweizerischer Veredlungsverkehr. In einer Denkschrift der Deutschen Handelskammer in der Schweiz betreffend den Ausbau des deutschschweizerischen Veredlungsverkehrs wird betont, daß es notwendig wäre, daß sich zunächst die deutsche Industrie grundsätzlich darüber schlüssig wird, ob eine Ausdehnung der Veredlungsverträge auch über das Bedürfnis der mit besonderen Verhältnissen ringenden Gegenwart hinaus als volkswirtschaftlich notwendig angesehen wird. Sei man sich darüber klar, dann wäre eine grundsätzliche Neuregelung der einschlägigen Vorschriften auf der Basis größter Einfachheit dringend erforderlich. Allgemein müsse gesagt werden, daß die gegenwärtige geschäftliche Lage der Schweiz einer Ausdehnung des Veredlungsverkehrs weniger günstig sei. Der hohe Valutastand in Verbindung mit dem dadurch verursachten Darniederliegen des schweizerischen Exportgeschäftes habe in zahlreichen Industrien einen flauen Geschäftsgang hervorgerufen. Alle die so betroffenen Branchen haben begreiflicherweise keinen Anlaß, die eigene Produktion durch Vergebung von Produktionsaufträgen an das Ausland noch weiter zu schwächen. Es sei zwar richtig, daß die noch immer vielfach bestehende Differenz zwischen den schweizerischen und deutschen Löhnen den einen oder anderen schweizerischen Geschäftsmann trotzdem zu einer Auftragserteilung an das Ausland anreizen könnte. Gegen diesen Anreiz wirke aber sofort hemmend das stark gesteigerte wirtschaftliche Nationalbewußtsein der Schweiz, die berechtigte Furcht vor der Umständlichkeit und Kostspieligkeit der beim Veredlungsverkehr zu überwindenden Formalitäten und das leider verbreitete Mißtrauen an die Vertragstreue der deutschen Firmen. Was den für den Veredlungsverkehr wichtigsten Geschäftszweig, die Textil-Industrie, anlangt, so lassen einige wichtige Firmen dieser Branche in nicht unerheblichem Umfange in Deutschland Garne herstellen oder sogar weben, wengleich zurzeit ein Abflauen dieses Verkehrs zu beobachten sei. Beispielsweise können die schweizerischen Schürzenindustrien die Nachfrage heute nicht decken, und für den Veredlungsverkehr in sogenannten Cottonstoffen bestehen sehr wohl Aussichten. In vielen anderen Geschäftszweigen liegen die Verhältnisse durchaus nicht einheitlich. Es gebe Branchen, in denen der bestehende Veredlungsverkehr besondere Schwierig-

keiten erfährt. Die Denkschrift kommt zu dem Ergebnis, daß um aus den vielfach widerstreitenden Interessen einen beide Teile befriedigenden Ausweg zu finden, und um gleichzeitig die vielen formalen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten einer Ausdehnung des Veredlungsverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz restlos zu beseitigen, besondere Verhandlungen beider Regierungen dringend zu empfehlen wären. T. A.

Marktberichte

Seidenwaren.

Aus Krefeld wird der „N. Z. Z.“ unterm 4. Januar geschrieben: Die das Jahr beendende Woche ist für das Geschäft in Seidenwaren in unserem Bezirk mehr als ruhig gewesen. Ganz haben zwar die Unterhandlungen zwischen Herstellern und Abnehmern am Platze und von auswärts nicht ausgesetzt, denn der heutige Tiefstand der „Stimmung“ im täglichen Verkehr mit dem Artikel erscheint dem einen oder anderen als geeignet, um daraus Nutzen zu ziehen und Bestellungen für späteren Bedarf unterzubringen. Dabei sind aber die Preise sehr bestritten und nicht selten scheitern die Besprechungen an den Unterbietungen, welche die Käufer glaubig durchsetzen zu können. Vereinzelt ist von Händlern das alte Herkommen wieder aufgenommen worden, gleich nach den Weihnachtsfeiertagen die Kundschaft aufzusuchen, um Aufträge zu erhalten, doch sind dahin zielende Bemühungen, soviel man hört, erfolglos geblieben. Der letzte Abschnitt der Herbstgeschäftszeit ist für den Einzelabsatz bei den Seidenwarensondergeschäften und Kleinhändlern überhaupt zwar im allgemeinen nicht unbefriedigend, aber gleichwohl auch nicht derart gewesen, daß dadurch die Unternehmungslust wieder geweckt worden wäre. Der Gedanke, man müsse mit billigeren Preisen für die Zukunft rechnen, hat sich vielfach festgesetzt und läßt Gegenstände nicht gelten. Dabei befürchten viele nachteiligen Einfluß der Luxussteuer auf die künftige Veräußerlichkeit von Artikeln, die für sie bisher eine Rolle gespielt haben und wollen „abwarten, wie der Hase läuft“. Auch die Frage wegen der Modernrichtung für Frühjahr und Sommer gewinnt zurzeit wieder größere Bedeutung als in der Vergangenheit, wo der Bedarf sich mehr den Erzeugungsmöglichkeiten anpaßte, als umgekehrt. Von Einzelheiten verdient noch erwähnt zu werden, daß für Schirmstoffe die Marktlage infolge der Witterungsverhältnisse in letzterer Zeit sich gebessert hat, doch erwartet man gerade auch in den hierbei beteiligten Kreisen starke Abnahme des Verbrauchs reinseidener Macharten zugunsten halbseidener, vor allem im Stück gefärbter.

Baumwolle.

Vom indischen Baumwollmarkt. Einem Baumwoll- und Situationsbericht der Firma Gebr. Volkart in Winterthur entnehmen wir folgende Mitteilungen: In Indien lauten nun auch die Ernteberichte aus dem Süden ungünstiger. Während im Tinnevely Distrikt ausgiebige Regen niedergingen, so leiden die Pflanzen im Rest des Baumwollgürtels der Madras-Präsidentschaft schwer unter anhaltender Trockenheit. Nach einem kräftigen und ganz unerwarteten Einsetzen der japanischen Nachfrage Ende Oktober, hat leider die Entwicklung der Wechselkurse und speziell der Rückgang des Silberpreises, der Gesundung der Handelsverhältnisse im Osten neuerdings einen Schlag versetzt. Silber ist binnen wenigen Wochen um 20 Prozent gefallen und damit ist auch der Absatz von indischen und japanischen Garnen in China wieder ins Sinken gekommen. Die Lagerverhältnisse im fernen Osten scheinen nun aber saniert zu sein. Auch dem indischen Handel hat die Entwicklung der Valuten schwere Wunden geschlagen und gerade sie ist wie in Europa eine Hauptursache der pessimistischen Stimmung auf allen Gebieten. Ein Aufstieg der Rupee von 1 s. 4 d. im Jahre 1916 auf 2 s. 10 d. im Februar dieses Jahres und ein seither rapides Zurückfallen auf 1 s. 5 d. muß kaufmännische Berechnungen zuschanden machen und ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit hervorrufen. Die jüngste Entwertung der Rupee steht im Zusammenhang mit der allgemeinen Stockung im Welthandel, welche die indische Exportkraft nicht zum Ausdruck kommen läßt. Als Folge des fallenden Kurses, der wieder aussetzenden Nachfrage Japans und des Hereinströmens einer durch Dürre in der Reife überstürzten Ernte, sind Sterlingpreise indischer Baumwolle auf ein Niveau gefallen, wie die Welt kaum erwarten konnte, namentlich als wir noch im Zeichen einer 2.— Rupee standen. Extrafine Sind ist zu 6.— d., Extrafine Omra zu 8.— d. käuflich. Vor allem ist es Deutschland, das von dieser glücklichen Einkaufsbasis Nutzen zieht,

und das durch Mangel an fremden Zahlungsmitteln eben davor bewahrt worden, Lager von Rohmaterialien zu schaffen, als vor einigen Monaten schon Preise billig schienen. („N. Z. Z.“)

Mode-Berichte

Die Modefarben für den Sommer 1921.

Vor kurzem ist von der bekannten Firma D. Claude Frères & Co. in Paris die Farbkarte für den Sommer 1921 herausgegeben worden. Die Karte weist in 11 verschiedenen Zusammenstellungen 48 Nuancen auf; ferner in einer Zusammenstellung von 18 Farben den Uebergang von Rotviolett zu Orange, sodaß im ganzen 66 verschiedene Farbnüancen dargestellt sind.

Die erste Zusammenstellung — 6 Töne in Grün — zeigt eine fein abgestimmte Steigerung von einem mit „Lumière“ bezeichneten kräftig satten Hellgrün, zu einem „Emeraude“, ein voll wirkendes Dunkelgrün. Als mittlere Farbtöne kommen die Bezeichnungen „Nomade“ und „Chine“ vor. Die nächste Zusammenstellung ist auf Braun gestimmt; von einem sehr schwach gelblich getönten „Bambou“ steigert sich die Farbwirkung über „Orge, Gazelle, Caillou und Goudron“ zum dunkeln „Monnon“.

In Blau kommen ebenfalls 6 Töne vor; durch Beigabe von Schwarz ist die Intensität der Hauptfarbe gebrochen, wodurch die Abstufung sehr diskret wirkt. Vom hellsten Ton — einem leichten Blaugrau — mit „Gavotte“ bezeichnet, steigern sich die Nuancen mit ausgesprochener Schwarztönung zum dunkelsten Blauschwarz „Malte“. Die Mittelfarben „Duchesse“ und „Vengeance“ gleichen den Uebergang von blau auf schwarz aus; ersteres zeigt eine stärkere Neigung gegen blau, letzteres eine solche gegen schwarz.

Eine lebhaft freudige Wirkung zeigt die nächstfolgende Abstufung in Rot. Vom hellroten „Flamant“ erfolgt durch vier Mitteltöne, wovon „Béatrice“ und „Fandango“ erwähnt seien, der Uebergang zum dunkeln Rotbraun, „Grenat“. — Ein fünftes Kolorit in Grau zeigt ebenfalls 6 Abstufungen mit folgenden Benennungen: „Spitzberg, Perle, Grue, Fumée, Souris und Donjon“.

Sechs weitere Abstufungen kommen in je 3 Tönen vor, wovon als führende Farben ohne Zweifel „Numide, Monaco, Rosalinde und Préfet“ zu betrachten sind.

Die Zusammenstellung „Numide“ zeigt 3 Töne eines prächtig satten Orange mit starker Betonung von Rot und lebhaft froher Wirkung. Eine Steigerung von Braunrot zeigt die Abstufung von „Antée, Monaco und Palissandre“; die ersten beiden Nuancen weisen kakaoartige Färbung auf. Sehr schön wirkende Abstufungen sind ferner die 3 Töne in Blaugrün „Paon, Rosalinde und Avenir“, ebenso der in seiner Steigerung leicht nach Blauviolett getönte Uebergang von „Royal, Préfet und Dictateur“. Kalt und unfreundlich wirken die drei blaugrauen Töne, „Grelot, Marie-Antoinette und Coralie“.

In 18 Nuancen ist sodann noch ein Uebergang von Rotviolett zu Gelborange zusammengestellt. Die Abstufung zeigt in harmonischer Nuancierung die verschiedenen Uebergänge der einzelnen Farben; von der mit „Junon“ bezeichneten Farbe — einem schönen purpurartigen rotviolett — gehen die Töne in leichter Blaufärbung rückwärts um nach 3 Abstufungen ein mit „Proserpine“ genanntes Blau zu erreichen; in weiterer Abstufung mit ebenfalls 3 Zwischenstufen erfolgt der Uebergang auf Grün, der in „Audromède“ endigt. Von der mit „Neptun“ bezeichneten nächsten Färbung — einem satten gelbgrün — erfolgt die fortschreitende lichtvolle Gelb-Betonung wo mit „Orion“ die Spektralfarbe erreicht wird. In nochmals 3 Abstufungen, wovon „Manus“ und „Saturn“ erwähnt seien, endigt die Zusammenstellung in einem kräftigen Gelborange mit der Bezeichnung „Mars“.

Musterneuheiten.

Aus den vorliegenden Musterungen für das Frühjahr 1921 ergeben sich folgende Richtlinien:

In den Schaffgeweben ist es besonders Taffet der seine Zugkraft aufrecht erhält; er wird nach den uns zugegangenen Berichten hauptsächlich für ganze Kleider verwendet und jedenfalls in weiß sehr gesucht sein. Lyon hat mit einem Taffetas ciré benannten Artikel auch in diesem Gewebe wieder etwas neues geschaffen; durch günstige Zusammenwirkung von Farbe und Appretur ist dieser Artikel dem Aussehen nach sehr lederartig. Taffetas-haïtienne mit 2farbiger und 1 und 2fach gezettelter Kette wird ebenfalls verlangt. Die Ecossais-Musterungen in dunkeln Zusammenstellungen dürften ohne Zweifel sich gleichfalls der Gunst der kommenden Mode — die in der Hauptsache auf die gegensätzliche Wirkung

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Dezember 1920 wurden behandelt:

Seidentorten	Französische	Levantinsche (Syrie, Brousse etc.)	Italiensche	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	Dezember 1919
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	1,437	22,223	1,253	481	—	—	1,680	27,074	46,667
Trame	—	260	1,851	545	359	—	859	27,170	31,044	40,705
Grège	—	908	5,101	—	89	—	—	22,789	28,887	21,821
	—	2,605	29,175	1,798	929	—	859	51,639	87,005	109,193

Sorte	Titrlungen		Zwirn	Stärke u Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben					
Organzin	743	18,869	26	36	1	60	7
Trame	1,001	23,646	45	5	162	151	8
Grège	624	15,672	1	4	—	6	—
	2,368	58,187	72	45	163	217	15

der verwendeten Farben eingestellt werden soll — erfreuen. Taffetas-quadrillé mit schwarzem Grund und weissen Streifen, denen zur Milderung der Kontrastwirkung etwa ein leichtes lila beigefügt wird; ferner Ecosais-Zusammenstellungen in schwarz, blau, grün mit schmalen Streifen in weiß oder gelb bei einheitlicher Bindung, sei es Taffet oder Surah, dürften die allgemeine Richtung angeben. Die Taffetas-ecossais werden sowohl in ganzseiden als auch in halbseiden mit Woll-eintrag, wodurch eine breite Rippe erzielt wird, hergestellt. Die Genres Ottoman und Epinglé werden jedenfalls sehr beliebt sein; beide Gewebe werden durch Kettendruck reich bemustert. Im weiteren gehören zu den zugkräftigen Geweben Charmeuse, Crêpe marocaine und Mousseline de soie, letzteres mit façonné Effekten bereichert.

Die Façonnés werden sich ebenfalls der Gunst der Frühjahrsmode erfreuen und zwar ganz besonders die Damassés. Für Kleider- und Futterstoffe, für Besatz- und Garniturzwecke kommen dieselben sowohl in amstückgefärbter als auch in fadengefärbter Ausführung vor. Der Artikel Damas sans envers erscheint in neuer Aufmachung durch in der Kette angeordnete, von der Grundfarbe nur schwach zu unterscheidende, andersfarbige Streifen, wodurch eine vorzügliche Wirkung erzielt wird. Als Grundlage für die Musterung dienen Blumen- und Blätterformen, die in freier Bearbeitung zu reichen Phantasiegebilden umgestaltet werden und gleichwohl den ursprünglichen Charakter nicht ganz verleugnen. Sehr häufig werden sodann die Façonnés mit Chiné--Effekten zusammengebracht. - t - d.

Firmen-Nachrichten

Zürich. Hch. Hegetschweiler, Zürich 2, Bleicherweg 58. Rohe und gefärbte Seide, rohe und gefärbte Seidenabfälle. Die seit dem Jahre 1860 bestehende Firma ist mit 1. Januar 1921 von Hch. Hegetschweiler sen. auf den bisherigen Mitarbeiter und Prokuristen Hch. Hegetschweiler jun. übergegangen, welcher die Firma unverändert weiterführen wird.

— Teag Textil-Export-A.-G. Unter dieser Firma hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck derselben ist die Fabrikation und die Veredelung von Textilwaren aller Art, sowie der Handel mit diesen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 500,000 (5000 Inhaber-Aktien zu je Fr. 100.—). Der Verwaltungsrat besteht aus: Rudolf G. Schweizer, Kaufmann und Hch. Huber-Rohr, Kaufmann in Zürich 7. Geschäftslokal: Löwenstraße 62. Zürich 1.

Basel. De Bary & Co., A.-G., Basel. Zweck dieser mit Sitz in Basel gegründeten neuen Aktiengesellschaft ist die Fabrikation von Seidenbändern und anderweitigen Textilprodukten, sowie der Handel mit diesen oder ähnlichen Artikeln. Die Gesellschaft bezweckt insbesondere die käufliche Uebernahme und Weiterführung der bisher von der Firma De Bary & Co. geführten Seidenbandfabrik. Vom Gesellschaftskapital, das auf 1,000,000 Fr. festgesetzt ist, sind heute Fr. 500,000 ausgegeben. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates ist zurzeit Rudolf De Bary von Bavier, Bandfabrikant, von und in Basel.

Italien. Aus Italien gehen uns von unserem Korrespondenten folgende Nachrichten zu:

„Der scheinbar noch nicht am Ende angelangte Tiefstand der Valuta einerseits und die trotz eingetretener Ermäßigungen immer noch sehr hohen Preise für Rohstoffe zwingen Industrie und Handel zu namhaften Kapitalerhöhungen.

Wir entnehmen dem „Sole“ vom 4. und 5. ds., daß u. a. das Cotonificio Hüßli in Luino (an welchem auch schweizerisches Kapital beteiligt ist) in einer außerordentlichen Versammlung beschlossen hat, das Gesellschaftskapital von Lire it. 2,000,000 auf L. 4,000,000 zu erhöhen, indem der Wert der jetzigen Aktien von L. 80 per Stück auf L. 200 gebracht wird und den Aktionären auf je 5 alte Aktien 2 neuen zu verschreiben und 5000 neue Aktien zu emittieren.

Die Manifattura di Somma Lombardo mit Sitz in Gallarate erhöht ihr Aktienkapital von 2,500,000 L., eingeteilt in fünfundzwanzigtausend Aktien auf 5,000,000 L. durch Ausgabe von neuen 25,000 Aktien zum Nominalwerte von L. 100 per Stück. Als Präsident des Verwaltungsrates wurde Cav. uff. Ant. Maino gewählt. — Ferner erhöhte dieser Tage auch die Firma Industrie riunite di filati, Bergamo, ihr Kapital von L. it. 3,000,000 auf 5 Millionen.

Außerdem erhöhen folgende Handelsgesellschaften ihr Kapital: Soc. Commerciale Fratelli Maino & C., Gallarate von L. 1,000,000 auf 6 Millionen mittelst Emission von 50,000 neuen Aktien zu L. 100. Präsident der Verwaltung ist Comm. Alex. Maino. — Soc. an. Commerciale, Milano, von 100,000 auf 1 Million Lire. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, den Namen der Gesellschaft in „Industria fibre tessili coloniali“ abzuändern. — In der Generalversammlung des Coton di Ponte Lambro, Milano, wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von Lire it. 2,150,000 auf 5 Millionen Lire beschlossen und das Datum des Geschäftsabschlusses auf den 31. Dezember festgesetzt.

Auffallend zahlreich sind die in letzter Zeit vorgenommenen Gründungen neuer Aktiengesellschaften innerhalb der Textilbranche, aber meistens nur auf Umwandlungen privater Unternehmungen mit einem hier nicht zu erörternden Endzweck hinauslaufen. So konstituierte sich durch notariellen Akt vom 6. ds. das Coton di Laveno Soc. an. in Mailand, dessen Gesellschaftskapital nur L. 200,000 beträgt in Aktien zu je 100 L. Als Zweck dieser neuen Gründung wird die Erzeugung und der Handel mit Baumwollmanufakturwaren bezeichnet. Der erste Verwaltungsrat besteht zurzeit aus den Herren Ing. Francesco Cesoni (Präsident); Prof. Paolo Alberzoni (consigliere delegato); Ing. Rolando Balducci; Arturo Lirussi und Cav. Antonio Venzaghi. Als Rechnungsrevisoren werden die Herren Prof. Pietro Colombo, Adv. C. Bregoli und Rag. Luigi Biffignandi genannt, als Ersatzmänner fungieren Ing. Emilio Fumagalli und Ing. Luigi Marzoli.

Neue Patente

Auszug aus der Patentliste des Eidgenössischen Amtes für geistige Eigentum, Bern. (Die Nummern derjenigen Patente, deren Veröffentlichung verschoben und bei welchen die Verschiebung noch nicht abgelaufen ist, sind mit einem * versehen.)

Kl. 19 b, Nr. 88162. 2. Februar 1920, 6½ Uhr p. — Neuerung an Kämmaschinen. — John Hetherington & Sons, Limited, Vulcan Works, Pollard Street, Manchester; und James Horridge, Maschinenbauer, 336 Bridgeman Street, Bolton (Großbritannien). Vertreter: H. Kirchofer vorm. Bourry-Séquin & Co., Zürich. — „Priorität: Großbritannien, 28. Februar 1919“.

Kl. 21 c, Nr. 88163.* 3. Mai 1920, 5½ Uhr p. — Kettenfadenschwächer für Webstühle mit doppelter Kette. — Reinhard Knobel & Cie., Weberei-Apparatenfabrik, Lachen (Schwyz, Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 88164. 27. September 1920, 6¼ Uhr p. — Vorrichtung zum Betätigen der Schubtreibnadeln für Wechselstühle. — Andreas Tiefenthaler, Pfungen; und Heinrich Müller, Mechaniker, Dättlikon (Zürich, Schweiz). Vertreter: H. Kirchofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 22 d, Nr. 88165.* 8. Mai 1920, 12¼ Uhr p. — Halter für lose Fadenstücke. — Fräulein Gertrud Hauser, Schulstraße 13, Rorschach (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 22 g, Nr. 88166. 28. Februar 1920, 5 Uhr p. — Führungsschiene für die Nadelfäden einer Schiffchenstickmaschine. — Morris Schoenfeld, Direktor, Rorschach (Schweiz). Vertreter: A. Ritter, Basel.

Kl. 22 g, Nr. 88167. 1. März 1920, 7 Uhr p. — Stoffdrückerantrieb für Schiffchenstickmaschinen. — Morris Schoenfeld, Rorschach (Schweiz). Vertreter: A. Ritter, Basel.

Kl. 24 b, Nr. 88169.* 1. April 1920, 5½ Uhr p. — Stoffreibmaschine. — Henri Simonin, Klarastraße 5, Zürich (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 24 b, Nr. 88170.* 3. Mai 1920, 8 Uhr p. — Breitstreckwalze für Gewebe. — Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz). Vertreter: Wilh. Reinhard, Zürich. — „Priorität: Deutschland, 6. Mai 1919.“

Fachzeitschriften

Fachblatt „Seide“. Das in Krefeld, im Verlag der J. B. Kleinschen Druckerei, M. Buscher, G. m. b. H. erscheinende Fachblatt „Seide“ beging mit Schluß vorigen Jahres das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Gegründet von der Firma Müllemann & Bonse-Krefeld, ging es im Jahre 1910 in den jetzigen Verlag über. Sein geistiger Urheber ist Professor Paul Schulze, der als Schriftleiter die erste Nummer herausbrachte und durch ein Vierteljahrhundert hindurch in ungetrübtter Rüstigkeit alle weiteren Nummern bis auf den heutigen Tag erscheinen ließ. Das Blatt hat den Aufschwung der deutschen Sammt- und Seidenindustrie mitgemacht und es hat sich mit großen Opfern über die schwere Zeit des Krieges hinweggebracht, möge ihm das neue Vierteljahrhundert, in das es jetzt eintritt, nur Angenehmes bringen! Seine Jubiläumsnummer 53 enthält einen interessanten Rückblick auf den deutschen Seidenhandel, verfaßt von Fritz Gugenheim-Berlin, einen feuilletonistisch gehaltenen Spaziergang durch das Seidenviertel der alten Seidenstadt Mailand und schneidet in längere Ausführung die für unsere Textilmusterzeichner sehr wichtige Frage an: Fällt der Patroneur unter das Angestelltenversicherungsgesetz?

Einen längeren technischen Aufsatz: „Ueber den elektrischen Einzelantrieb der Webstühle“ lieferte Ingenieur Ernst Ullrich-Krefeld, Berichte von den Rohseiden- und Seidenstoffmärkten, Baumwoll-, Woll-, Leinen- und Flachsberichte; Juristische Artikel, Patentbesprechungen und ein reicher Anzeigenteil bilden den übrigen Inhalt des Blattes.

?? Briefkasten ??

(Unter dieser Rubrik können Fragen, die auf unsere Industrie Bezug haben, aus dem Leserkreis gestellt und beantwortet werden. Die Fragen und Antworten werden fortlaufend mit der gleichen Nummer bezeichnet. Antworten, die sich für die Publikation eignen, werden entsprechend honoriert.)

Frage 1: Kann mir ein Kollege sagen, was man eigentlich bei der Seide unter „Solidfärbung“ versteht? Bezieht sich diese auf die Solidität der Farbe oder auf die Haltbarkeit des Stoffes? Wird sie oft angewandt? Zum voraus besten Dank.

Frage 2: Was versteht man eigentlich unter Poil? Ein Gwundriger.

Frage 3: Wie können Seidenabfälle entschwert werden, um diese wieder verspinnbar zu machen? O. O.

Verbands-Nachrichten

V. A. S.

Summarischer Bericht über die an den Delegierten-Versammlungen vom 8. und 16. Dezember a. p. behandelten wichtigeren Geschäfte.

Sie konnten einigen in No. 22 der „Mitteilungen“ enthaltenen Ausführungen des Vorstandes entnehmen, daß er seit der letzten Generalversammlung nicht untätig geblieben ist. Er ist heute in der angenehmen Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß die von ihm in erwähnter Mitteilung gemachten Andeutung heute in befriedigender Weise verwirklicht sind. So ist es ihm gelungen, für die Uebernahme des Inseratenteils unserer Zeitung mit der altbekannten schweizerischen Annoncen-Firma Orell Füßli einen für den Verband annehmbaren Vertrag abzuschließen für die Dauer von sechs Jahren. Während dieser Periode wird dem Verband aus der Verpachtung des Inseratenteils jährlich eine Garantie-Summe zugesichert, die uns im ungünstigsten Falle nicht nur der beinahe chronischen Defizite aus der alten Betriebswirtschaft enthebt, sondern uns je nach der allgemeinen Wirtschaftslage, d. h. der Entwicklung des Abonnenntenkreises, über die Selbstkosten der Herausgabe der Zeitung hinaus noch einen Gewinn abwerfen kann zu Gunsten unserer Verbandskasse. Die Zeitungsherausgabe wird also fortan auf gesunder Basis als

reines kaufmännisches Unternehmen betrieben. Aus der neuen äußeren und inneren Ausstattung der Zeitung mögen Sie ersehen, daß ihr auch Leben und Inhalt zu geben versucht wird.

Die für den Vorstand aus persönlichen Gründen, d. h. durch Verträge bedingten Rücksichten, zu Zeiten schwer scheinende Lösung der Redaktionsfrage konnte in vorteilhafter Weise geregelt werden durch Einsetzung einer aus Vertretern der verschiedenen die Seidenindustrie berührenden fachtechnischen Gebiete sich zusammensetzenden Redaktionskommission.

Auch betreff der Wiederbesetzung des Verbands-Präsidents konnte eine unter den obwaltenden Verhältnissen günstige Lösung getroffen werden durch die bereits erfolgte Wahl von Herrn Otto Hauser von Uster. Dank der zu seinem früheren Lehrerberufe erworbenen Bildung und seinen Erfahrungen als Angestellter und nunmehriger selbständiger Inhaber eines Geschäftszweiges, der ihm für die Ausübung des ihm von uns übertragenen Amtes sehr dienlich ist, ist der Gewählte mit den Angestelltenverhältnissen vertraut und befähigt, deren Interessen Verständnis entgegenzubringen und wahrzunehmen. So dürfte sich ein kundiger Steuermann wieder gefunden haben, der unser Verbands-Schifflein durch alle Wogen und Brandungen politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten einer ungewissen und unsicheren Zukunft durchzulenken versuchen wird.

Berichterstattung und Anträge des Vorstandes über diese vorher in mehreren Vorstandssitzungen durchberatenen Geschäfte bildeten den wesentlichen Bestandteil der Traktandenliste für die Delegierten-Versammlung vom 8. Dezember a. p., die wegen eingehender Besprechung der zahlreich vorliegenden Geschäfte auf einen zweiten Abend (16. Dezember) verlängert werden mußte. Es gereichte dem Vorstand zur Genugtuung, daß abgesehen von einigen kleineren formellen Abänderungen seine Anträge in obigem Sinne von der Delegiertenversammlung durchwegs genehmigt und bestätigt wurden.

Unsere alljährlichen Unterrichtskurse wurden letzten Herbst in gewohnter Weise aufgenommen und seither durchgeführt.

Daß trotz den im Anfang seines Bestehens von gewisser Seite gegen den jungen Verband ausgestreuten irreführenden Bedenken dessen Tendenzen sich noch sehr wohl mit der Sympathie und den Interessen der Arbeitgeberkreise aus der Seidenindustrie vertragen können, beweist die für den Verband sehr angenehme Ueberraschung, daß dem V. A. S. aus der Liquidation der S. I. S. Fr. 2000.—, und von der Seidentrocknungsanstalt Zürich Fr. 500.— durch Vermittlung der zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft für den Unterrichtsfonds des V. A. S. zugedacht worden sind. Es sei genannten Institutionen für diese willkommenen Gaben an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen. Diese angenehm berührenden Beweise der Anerkennung unserer Verbandstätigkeit zeugen von weitsichtiger Einschätzung der Heranbildung junger geschulter Kräfte für unsere Seidenindustrie und von loyalen Verständnis für die sozial vermittelnde Tendenz unseres Verbandes und sind am besten geeignet, das Bestreben des V. A. S. zur Wahrung der Interessen der Arbeitnehmer zum Nutzen der gesamten Seidenindustrie auf eine für beide Teile gesunde Basis zu bringen.

Wenn auch das verflossene Jahr mit weniger Lärm und Erregung aufhörte, als es begonnen hatte, so wurde trotz der scheinbaren Passivität das Jahr hindurch am Ende doch etwas positives erreicht zur Erstarkung des Verbandes. Erstarkt von inneren Erstlingskrankheiten darf er bei der nötigen Unterstützung der Mitglieder mit Zuversicht dem begonnenen Jahre entgegensehen.

Für den Vorstand des V. A. S.

Der Aktuar: F. Störi.

BRÜGGER & CO.
VORM. EGLI & BRÜGGER

Webschützen
aus Buchs u. Persimon

An- u. Verkauf
von Occasions-Webstühlen und Weberei-Maschinen
Verbreitern von Webstühlen
Webgeschirre aus Faden u. Runddrahtlitzen

• WEBUTENSILIENFABRIK HORGEN •
GRÖSSTE WEBSCHÜTZEN FABRIK d. SCHWEIZ



Anhänge-Etiketten
weißer Karton mit Baumwollfaden in Größe wie Abbildung so lange Vorrat 1862
1000 Stück Fr. 3.50
10000 Stück Fr. 31.50
Gebr. Scholl, Zürich
Poststraße 3

Gebrauchte, gut erhaltene Seidenspulen zu kaufen gesucht.

Offerten unt. Chiffre W. H. 1871 an Orell-Füssli-Annoncen, Zürich.

Patentverkauf od. Lizenzabgabe.

Der Inhaber des Schweizerpatentes No. 71200 betreffend

Verfahren und Vorrichtung zum Drucken von Mustern

1874 wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz,

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau E. Blum & Co. A.G., Bahnhofstraße 74, Zürich 1

ADOLPH EISELIN ZÜRICH
Schappe- & Bourrettegarne, Cordonnetschappe
Tussah-Trame-Fil.; Kunstseide, Wollgarne
Teleph. Hott. 51.93; Telegr. Schappe Zürich

Große Kunstseidenfabrik im Auslande **sucht**

Direktor

zur Leitung ihrer Zwirnerie und Winderei. Erstklassige Stellung. Offerten mit Lebenslauf erbeten unter Chiffre D. 7589 Q. an Publicitas A. G. Basel.

Phosphor-Bronze
Säurebeständige Bronze 1854
Metall-Formguss
jeder Art, roh u. bearbeitet
liefert prompt u. billig
Anton Duß
Metallgießerei & Dreherei
Zürich 1, Uraniastr. 39

FIRMEN-ANZEIGER

F. BUSCH-STAUß, ZÜRICH
Vertreter der
AGA Aktienges. Pratteln-Genf
Autogene Schweiß- u. Schmiede-Anlagen m. Acetylen-dissous Apparaturen. Schweißmateriellen



Rud. Brenner & Cie.
GEGR. 1846 **BASEL 4** GEGR. 1846
SÄCKE-FABRIKATION
= **PACK-TÜCHER** =

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFFER vormals
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1880
Gegründet
Löwenstraße 51

Schappe- und Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau (Schweiz)
Spezialität: Tussah-Schappe

Bandwebstühle
für Seiden-, Baumwoll-, Elastic- und Sammetband
Kreisläden, Doppelläden liefert
Bandwebstuhl-Fabrik J. Müller, Frick

Mit dem 1. Januar 1921 ist die Alleinige Annoncen-Regie der

Mitteilungen über Textil-Industrie

an uns übergegangen.

Wir werden es uns angelegen sein lassen, die verehrten Inserenten in durchaus sachgemäßer Weise zu bedienen und mit unserem fachmännischen Rat bestens zu unterstützen. | Unsere vielverzweigte und zeitgemäße Geschäftsorganisation ermöglicht es uns, allen Anforderungen moderner Zeitungsreklame gerecht zu werden.

Für die Anfertigung künstlerischer Inseratentwürfe steht unser Zeichenatelier zur Verfügung unserer geschätzten Kundschaft.

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN

ÄLTESTE SCHWEIZ. ANNONCEN-EXPEDITION

ZÜRICH - AARAU - BASEL - BERN - CHUR
LUZERN - ST. GALLEN - SOLOTHURN - GENÈVE
LAUSANNE - SITTEN - NEUCHÂTEL
MAILAND etc.

L. Borgognon, Basel

Fournituren für Weberei

Glasbläserei für technische Artikel

Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.

Maschinen, Werkzeuge und Apparate
für die gesamte

Blattfabrikation

Drahtpulmaschinen, Drahtmeßapparate, autom. Blattbürstmaschinen

S. Vollenweider & Horgen

Fein-Walzwerk und mechan. Werkstätte

Chr. Mann • Waldshut Maschinen-Fabrik (Baden)



Spinn- u. Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung Gute Härte Hochfeine Politur

Gedrehte- und Stahlblechhalter - Maschinen für die Bearbeitung von Schappe- und Cordonnet-Seide sowie für Ramie - Spreaders, Etirages, Rubanneurs neuesten Systems, Fallers - Doppelgängige und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Gustav Ott, Holzwaren fabrik, Langnau-Zürich

Holzspuhlen u. Spindeln

mit und ohne Metallverstärkungen und Fibrescheiben. ∴ Tuch- u. Zettelbäume, Geschirrollen ∴ Schlagpeitschen ∴ Rispeschienen etc. ∴ Häspel aller Arten

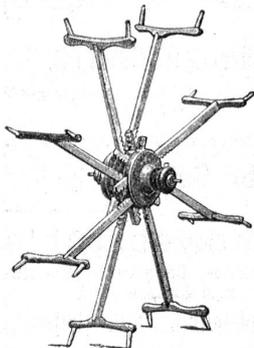
SPEZIALITÄT:

Reform-Häspel

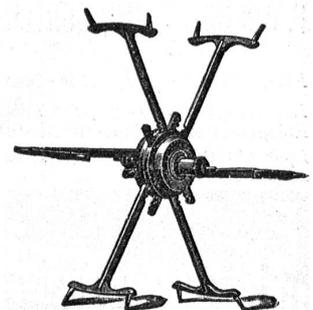
mit selbsttätiger Spannung, für Strängen aller Größen

Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 150,000 Stück im Betrieb

Buchdruckerei Jean Frank, Nachfolger Paul Hess, Schifflande 22, Zürich 1



„Ideal“



„Reform“